

INTEGRATIONS- BERICHT

Marzahn-Hellersdorf 2021

BERLIN



Inhalt

Vorwort.....	4
Methodik und Verfahrenshinweise.....	5
Abstimmung und Bezirksamtsvorlage	5
Die konkreten Ziele des Integrationsmonitorings	5
Methodische Herausforderungen und Schwierigkeiten	7
Datengrundlage.....	8
Aufbau des Integrationsberichts	9
1. Bildung - Sprache - Kultur.....	10
Willkommensklassen	10
„LaLoka“	10
Bibliotheken	11
Integrations- bzw. Sprachkurse sowie Sprachcafés.....	12
Bezirklicher Migrationssozialdienst.....	15
Flüchtlingsrechtsberatung.....	17
„Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“	18
Teilhabe an Bildung und Gesellschaft durch gezielte Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache innerhalb des Bildungssystems	20
Sport	20
Interkulturelle Öffnung bzw. Sensibilisierung von Kitas.....	20
Das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“.....	21
Ausbau und Förderung der interkulturellen Angebote und des internationalen Jugendaustauschs in bzw. mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	21
Entwicklung von Bildungsangeboten zur Sensibilisierung gegenüber gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	22
2. Interkulturelle Öffnung.....	24
Einleitung.....	24
Förderung der interkulturellen Arbeit im Bezirk.....	25
Migrantenselbstorganisationen.....	25
Sozialräumliche Infrastruktur.....	27
Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten	28
Begegnung im Sozialraum	29
Personalgewinnung.....	30
Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten.....	31
Schulischer Bereich.....	31
Jobcenter	33
Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung	33
Offene Themen für die weitere Entwicklung des Integrationsmonitorings in Rahmen der Umsetzung der Integrationsprogrammziele 2021.....	34
3. Arbeit - Wohnen - Gesundheit.....	36

Arbeit	36
Eingliederung in den Arbeitsmarkt	36
Eingliederung in den Arbeitsmarkt - Asylherkunftsländer	39
Asylherkunftsländer.....	39
Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitslose).....	41
Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitsuchende).....	42
Zusammenfassung der Eingliederungsmaßnahmen des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf	43
Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt	44
Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt	46
Wohnen.....	47
Unterbringung von geflüchteten Menschen im Bezirk	47
Geflüchtete Personen in eigenem Wohnraum.....	51
Wohnraumprojekt der Caritas.....	53
Gesundheit.....	54
Beratungsangebote der Drogen- und Suchtprävention im Bezirk	55
4. Demokratie - Vielfalt - Toleranz.....	59
Demokratieförderung und Gremienbeteiligung	59
Integrationsbeirat.....	59
Vernetzungsrunde Integrationspolitik.....	60
Jour fixe der Unterkünfte	60
„Bündnis für Demokratie und Toleranz“	60
Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf	61
Partnerschaften für Demokratie	62
Das Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle	63
Begegnungen und Veranstaltungen	66
„Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“	66
Übersicht BENN-Veranstaltungen 2021	67

Vorwort

Dies ist nun bereits der zweite Integrationsbericht für Marzahn-Hellersdorf. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat damit – als erster und bislang einziger Berliner Bezirk – bereits im Vorjahr bewusst fachliches Neuland betreten und verfolgt damit drei konkrete Zielstellungen:

Erstens sollen durch den vorliegenden Bericht der Facettenreichtum sowie die Komplexität des integrationspolitischen Geschehens im Bezirk sowohl für kundige Fachleute als auch für ein größeres interessiertes Publikum nachvollziehbar abgebildet werden. Neben der reinen Sachinformation spielt hierbei auch der Aspekt eines möglichst transparenten Verwaltungshandelns eine große Rolle.

Zweitens versteht sich dieser Bericht nicht nur als Bestandsaufnahme, Gesamtüberblick bzw. Rechenschaftsbericht, sondern idealerweise auch als Grundlage für künftige integrationspolitische Maßnahmen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass die gewonnenen Erkenntnisse seitens der Akteurinnen und Akteure aus der Praxis für ihre Arbeit nutzbar gemacht werden können und sich daraus ggf. neue Anregungen und Ideen ergeben.

Drittens möge der Bericht aufgrund seines berlinweiten Pilotcharakters auch für andere Bezirke ein Orientierungsmodell bzw. Ansporn sein, ihrerseits ebenfalls ein eigenes Integrationsmonitoring auf den Weg zu bringen. Dadurch könnten nicht nur bezirksspezifische, sondern auch bezirksübergreifende Erkenntnisse gewonnen werden.

Auch wenn der vorliegende Bericht nicht den Anspruch erheben kann, vollumfänglich sämtliche Aktivitäten, Vorgänge, Gesichtspunkte, Zusammenhänge, Entwicklungen etc. gebührend darzustellen, so vermag er doch eine ungefähre Idee davon zu vermitteln, dass Integrationspolitik in Gänze einerseits extrem vielfältig, umfangreich und meist auch ziemlich komplex ist, dass es sich andererseits aber auch lohnt, an der Gestaltung der Gesellschaft konstruktiv mitzuarbeiten. Schließlich geht es bei diesem Politikfeld um nicht mehr und nicht weniger als um die dauerhafte Sicherung eines individuellen Daseins und kollektiven Miteinanders in Freiheit, Sicherheit und Wohlstand für alle Mitglieder unseres demokratischen Gemeinwesens.

Den vielen Akteurinnen und Akteuren – ob ehrenamtlich tätige Einzelpersonen oder professionelle Organisationen (um nur zwei Beispiele zu nennen) – sei an dieser ganz herzlich dafür gedankt, dass sie durch ihr unermüdliches Engagement an vielen verschiedenen Stellen ihren Beitrag dazu leisten, dass genau dieses Bemühen um eine konstruktive Gesellschaftsgestaltung auch tatsächlich Früchte trägt und Marzahn-Hellersdorf somit auch in Zukunft ein „Ort der Vielfalt“ bleibt. Unser Dank gilt selbstverständlich auch den vielen Personen, die durch die Zulieferung der ihnen zur Verfügung stehenden Zahlen, Daten und Fakten diesen Bericht überhaupt erst ermöglicht haben.

In diesem Sinne wünschen wir eine erkenntnisreiche Lektüre.

Gordon Lemm
Bezirksbürgermeister

Prof. Dr. Thomas Bryant
Integrationsbeauftragter

Methodik und Verfahrenshinweise

Die Grundlage für diesen Integrationsbericht ist das „[Bezirkliche Integrationsprogramm Marzahn-Hellersdorf](#)“. Es wurde 2019 veröffentlicht. Im Zuge der Umsetzung dieses Programms ist von Anfang an vorgesehen, es kontinuierlich fachlich zu begleiten und die Umsetzung als solche fortwährend zu dokumentieren, um sich Aufschluss über verschiedene integrationspolitisch relevante Einzelaspekte zu verschaffen. Der erste Integrationsbericht 2020 wurde im Herbst 2021 veröffentlicht. Dieser zweite Integrationsbericht ist von der Struktur her gleich aufgebaut.

Im Vordergrund stehen die drei Fragen, wo - erstens - der Bezirk bei der Umsetzung seiner integrationspolitischen Ziele steht, was - zweitens - im Bereich der bezirklichen Integration geschieht und wer - drittens - die wesentlichen Akteure sind. Dazu bedarf es einer gebündelten Übersicht möglichst aller integrationspolitischen Maßnahmen, welche im Bezirk durchgeführt werden bzw. zumindest derjenigen, die Teil des Integrationsprogramms sind. Denn anhand jener Übersicht werden die Hürden und Herausforderungen bei der Umsetzung zu benennen und aufzugreifen sein.

Neu im Integrationsbericht 2022 ist dessen inhaltliche Erweiterung um Erfahrungsberichte von einigen wesentlichen Akteuren der Integrationsarbeit des Bezirks.

Abstimmung und Bezirksamtsvorlage

Das bezirkliche Integrationsbüro hat 2019 die ersten Schritte zur Vorbereitung des Integrationsmonitorings unternommen. In Zusammenarbeit mit dem Landesprogramm „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ (BENN) und der AG Sozialberichterstattung des Bezirksamtes wurde eine Bezirksamtsvorlage erstellt. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat daraufhin in seiner Sitzung am 26.03.2020 die Vorlage „*Einführung eines Integrationsmonitorings als Grundlage zur Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung zum Bezirklichen Integrationsprogramm für Marzahn-Hellersdorf*“ beschlossen (vgl. [BA Vorlage Nr. 0901/V](#)). Das bezirkliche Integrationsprogramm wiederum wurde bereits am 19.02.2019 beschlossen (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

Die konkreten Ziele des Integrationsmonitorings

Das Integrationsmonitoring - als Grundlage zur Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung zum „Bezirklichen Integrationsprogramm Marzahn-Hellersdorf“ - verfolgt folgende inhaltliche Zielsetzungen:

- faktengestützte und möglichst konkrete Aussagen bzgl. der Umsetzung der integrationspolitischen Maßnahmen zu erhalten (Monitoring bzw. Controlling)
- faktengestützte Aussagen bzgl. der Wirksamkeit der integrationspolitischen Maßnahmen zu erhalten (Wirkungsanalyse)
- mittel- und langfristige Erfolge bzw. Misserfolge sowie Fortschritte und Rückschritte sichtbar zu machen (Transparenz)

- eine verlässliche Planungsgrundlage für weitergehende Maßnahmen zu schaffen
- zur Versachlichung des Integrationsdiskurses beizutragen

Methodische Herausforderungen und Schwierigkeiten

Die Frage, was ein bezirkliches „Integrationsmonitoring“ ist, was es leisten soll bzw. überhaupt leisten kann, erweist sich als kompliziert. Dies beginnt schon mit der Frage nach dem umstrittenen Begriff „Integration“: Was ist überhaupt „Integration“? – Diese Debatte wird bereits seit Jahrzehnten auf wissenschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und medialer Ebene geführt. Es ist nicht der Anspruch der vorliegenden Berichterstattung, diese Grundsatzfrage zu vertiefen.

Dennoch hat man gemeinhin auf den ersten Blick eine ungefähre inhaltliche Vorstellung des Begriffs „Integration“: Er hat etwas mit der Ankunft von Migrantinnen und Migranten in eine andere Gesellschaft zu tun, mit Spracherwerb, Kultur sowie Interaktionen und Begegnungen zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft. Diese vage Definition ist jedoch unzureichend, um „Integration“ auch messbar und belegbar zu machen.

Somit offenbart sich augenblicklich die erste Herausforderung dieses Integrationsberichts: Wie lässt sich „Integration“ (trotz der Entbehrung einer intersubjektiv einheitlichen Definition) überhaupt messen bzw. messbar machen? Wie definiert man exakt formulierte und relevante Indikatoren? Weitere Fragen, welche die methodologischen Schwierigkeiten widerspiegeln, wurden im Vorfeld der Erstellung dieses Berichtes in unterschiedlichen bezirklichen Gremien vorgestellt und diskutiert:

- Wie kann „Integration“ gemessen werden?
- Wie unterscheiden sich „Ziele“ und „Maßnahmen“?
- Gibt es (verlässliche) Daten?
- Sind die Daten erhältlich?
- Wie gelangt man an die Daten?
- Wie aktuell sind die Daten?
- Werden die Daten regelmäßig erhoben?
- Sind die Daten aussagekräftig?
- Wie wird mit Daten unterschiedlicher Bezugsgrößen umgegangen (z.B. Sozialraum vs. Gesamtbezirk)?
- Wie kann der Begriff „Migrationsgeschichte“ differenziert betrachtet werden?
- Welche Konsequenzen werden aus den Daten gezogen?
- Können die Daten mit anderen Bezirken bzw. landesweit verglichen werden?

Begriffe oder soziale Phänomene messbar zu machen, wird in der Soziologie als „Operationalisierung“ bezeichnet. In diesem Verfahren wird versucht, einen Begriff – wie z.B. „Integration“ – in Indikatoren zu unterteilen. Damit wird das Ziel verfolgt, das übergeordnete Phänomen „Integration“ messbar, belegbar und vergleichbar zu machen. Die Operationalisierung von wissenschaftlichen Fragen bzw. sozialen Phänomenen stellt eine der größten Herausforderungen in der empirischen Sozialforschung dar. – Soweit in aller Kürze zur Theorie.

Diese methodischen Schwierigkeiten und Herausforderungen in Bezug auf die Datenerhebung in Marzahn-Hellersdorf sind nicht einfach zu lösen, so dass mehrere der eingangs aufgeworfenen Fragen – zum jetzigen Zeitpunkt – noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden können.

Federführend für die Berichterstattung ist das [Integrationsbüro](#) (genauer gesagt: der Bezirksbeauftragte für Partizipation und Integration – kurz: Integrationsbeauftragter – zusammen mit dem Koordinator für Flüchtlingsfragen). Das Integrationsbüro stellt die zentrale Stelle des Bezirksamtes für alle Fragen der Integrations- und Flüchtlingspolitik dar.

Zugleich wird „Integration“ als gesamtgesellschaftlicher Prozess der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen – mit und ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte – in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verstanden.¹ Auf bezirklicher Ebene bedeutet das, dass viele unterschiedliche Fachämter des Bezirksamtes an diesem Integrationsprozess auf unterschiedliche Art und Weise beteiligt sind. Integration ist somit nicht nur eine Frage des Integrationsbüros allein, sondern vielmehr der gesamten Bezirksverwaltung sowie anderer staatlicher und nicht-staatlicher Stellen: Integration spielt bspw. eine wichtige Rolle in den Aufgaben des Jugendamtes, in der Personalgewinnung, in der Stadt- und Quartiersentwicklung, in der Arbeit des Jobcenters, im Bildungs-, Kultur und Sportbereich sowie vielen weiteren Bereichen.

Datengrundlage

Wir verfolgten die Absicht, bereits von bezirklichen Stellen erhobene Daten zu sammeln und zu bündeln. Dazu haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksverwaltung, von Migrantenselbstorganisationen und andere Beteiligte der bezirklichen Integrationsarbeit um sachdienliche Zuarbeiten gebeten. Was dabei entstand, ist eine systematische Zusammenfassung aller integrationsrelevanten Indikatoren, Maßnahmen, Projekte und Arbeitsaufgaben im Bezirk (mit Bezug zum bezirklichen Integrationsprogramm).

Zu bestimmten Themenfeldern fanden 2020 insgesamt vier Gespräche mit den zuständigen Stellen im Bezirksamt zur Organisation der Zuarbeit zum Monitoring statt. Die Gespräche zur Implementierung des Integrationsmonitorings waren nach folgenden Themenfeldern organisiert:

- Themenfeld „Personal“ (Personal)
- Themenfeld „Arbeit“ (Jobcenter)
- Themenfeld „Bildung“ (Weiterbildung und Kultur)
- Themenfeld „Jugend“ (Jugendamt)

In den Gesprächen wurde das Vorhaben zur Implementierung eines bezirklichen Integrationsmonitoring vorgestellt. Es wurde erörtert, welche Daten hinsichtlich der integrationsrelevanten Indikatoren überhaupt verfügbar sind und welche Fragen mit den bereits vorliegenden Daten möglicherweise beantwortet werden könnten. Die Zuarbeit der unterschiedlichen Stellen erfolgte ab Anfang 2021. Der erste Integrationsbericht 2020 erschien im Herbst 2021. Die Zuarbeiten für das Jahr 2021 erfolgten ab Mitte des Jahres 2022.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, explizit darauf hinzuweisen, dass der vorliegende Integrationsbericht sowie die zugrundeliegenden Daten, Informationen und Zuarbeiten keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben können. Der Integrationsbericht stellt lediglich einen

¹ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 17.

Zwischenstand zu dem Vorhaben dar, ein umfangreicheres bezirkliches Integrationsmonitoring auf die Beine zu stellen. Er ist somit als ein erster Versuch in diese Richtung zu verstehen. Es kann daher kein Anspruch auf Vollständigkeit, Richtigkeit, methodologische Unversehrtheit o.ä. erhoben werden.

Außerdem sind die in diesem Bericht erscheinenden Daten und Informationen ohne politische Intentionen ausgewählt und dargestellt worden. Die hier angewandte „Methode“ beruht ausschließlich auf der Verfügbarkeit von integrationsrelevanten Daten und Informationen, die sich innerhalb eines knapp bemessenen Zeitraums auf Grundlage der angeforderten Zuarbeiten zusammentragen ließen (Verfügbarkeitsprinzip).

Es muss betont werden, dass zu vielen Indikatoren entweder keine oder kaum (zuverlässige) Daten zur Verfügung stehen bzw. sie uns - aus welchen Gründen auch immer - nicht zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem sind unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung) etwa über Nutzer- oder Beratungsstatistiken in vielen Fällen nicht zufriedenstellend abbildbar. Das hängt u.a. damit zusammen, dass personenbezogene Daten aufgrund des Datenschutzes oft nicht erhoben, gespeichert, verarbeitet oder weitergeleitet werden dürfen.

Uns ist bewusst, dass diese Berichterstattung aufgrund der o.g. Herausforderungen als ausbaufähig und lückenhaft zu betrachten ist. Sie kann folglich ihrer eigenen Zielsetzung nur bedingt gerecht werden. Wir streben jedoch an, diese Berichterstattung im Rahmen der verfügbaren Ressourcen von Jahr zu Jahr weiterzuentwickeln.

Aufbau des Integrationsberichts

Der Aufbau dieses Berichtes folgt inhaltlich der Gliederung des bezirklichen Integrationsprogramms und ist somit in folgende vier Handlungsfelder unterteilt:

1. Bildung - Sprache - Kultur
2. Interkulturelle Öffnung
3. Arbeit - Wohnen - Gesundheit
4. Demokratie - Vielfalt - Toleranz

1. Bildung – Sprache – Kultur

„Bildung eröffnet Perspektiven.“²

Willkommensklassen

Die Einrichtung sog. „Willkommensklassen“ dient dem intensiven Erlernen der deutschen Sprache. Hierbei werden zwei verschiedene Modelle praktiziert:

1. Modell 1: In den Schulen werden die Schülerinnen und Schüler nur in wenigen Stunden für die intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache in kleinen Gruppen zusammengeführt. In allen anderen Stunden sind sie in die Regelklassen integriert.
2. Modell 2: In den Schulen werden die Schülerinnen und Schüler erst in einer „Willkommensklasse“ unterrichtet, schrittweise in den Regelunterricht integriert (in den Englischunterricht nach Möglichkeit sofort) und nach spätestens einem Jahr in die Regelklassen versetzt.

Für den Berichtszeitraum (Stand: Dezember 2021) sind für Marzahn-Hellersdorf 30 „Willkommensklassen“ mit insgesamt 367 Schülerinnen und Schüler an 19 Grund- und elf Oberschulen zu verzeichnen. Dabei sind folgende Problemstellungen zutage getreten:

1. Es sind kaum Räumlichkeiten in den Schulen vorhanden, um „Willkommensklassen“ gemäß Modell 2 einzurichten.
2. Voll ausgelastete Klassen führen dazu, dass die Integration während des Besuchs der „Willkommensklassen“ sowie die Aufnahme in die Regelklassen erschwert werden und es insgesamt zu großen Belastungen kommt.
3. Es besteht ein Lehrkräftemangel, besonders an gut ausgebildeten Lehrkräften bzgl. der Methodik und Didaktik der Sprachbildung sowie des Lehrens und Erziehens generell.

„LaLoka“

Das „Ladenlokal“ („LaLoka“) wurde im Zuge der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Maxie-Wander-Straße gegründet. Von Anfang an war es eine Initiative von Geflüchteten für Geflüchtete – erst mit Unterstützung des Vereins „Hellersdorf hilft e.V.“, später unter der Obhut von „Refugees' Emancipation e.V.“ 2020 ging die Einrichtung in die Trägerschaft des Vereins „Gemeinsamer Horizont e.V.“ über, der seinerseits ein Zusammenschluss von Menschen mit Fluchterfahrung ist. 2021 wurde dann die Trägerschaft an „pad gGmbH“ übertragen.

² Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 17.

Das „LaLoka“ versteht sich sowohl als Treffpunkt für geflüchtete Menschen als auch als Begegnungsort zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten aus der Nachbarschaft. Das Ziel des Projekts besteht im Empowerment für Geflüchtete durch die Bereitstellung eines selbstdefinierten Raumes zur Selbstermächtigung durch Bildung (insbes. Medien-, Computer- und digitale Bildung). Gerade in Zeiten der Pandemie war und ist es wichtig, einen Begegnungs- und Beratungsstandort im Sinne eines solidarischen Zusammenlebens von Menschen diverser Hintergründe anzubieten. Die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen im ersten Halbjahr 2021 haben den Projektstart für die neue Leitung des „LaLoka“ jedoch deutlich erschwert sowie dessen Möglichkeiten und Öffnungszeiten eingeschränkt. Diese fehlenden Begegnungen waren eine wesentliche Herausforderung für die Aktivierung, Vernetzung und Gewinnung von Engagierten sowie für die Einbindung der neuen Leitung in die lokalen Strukturen, Bündnisse und Netzwerke von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Ungeachtet der Teilnahme an Online-Treffen gestaltete sich die Gewinnung von neuen Engagierten somit langsamer als geplant. So fanden in der ersten Jahreshälfte 2021 vorrangig Einzelberatungen bzw. -kontakte sowie eine eingeschränkte Nutzung der Räumlichkeiten sowie der Computer-Arbeitsplätze unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen statt. Im August 2021 konnte das „LaLoka“ zu einer sommerlichen Eröffnungsveranstaltung einladen, um im unmittelbaren sozialen Umfeld besser wahrgenommen zu werden.

Seit Mitte Mai 2021 kamen durchschnittlich etwa 25 Besucherinnen und Besucher pro Tag, um das Internet zu nutzen sowie Eltern mit Kindern oder Einzelpersonen, um individuelle, kurze Beratungen zu erhalten. Für die zweite Jahreshälfte 2021 war ein Anstieg der Besucherzahlen zu verzeichnen. An einzelnen Angeboten, wie z.B. dem Sprach-Café oder dem Kochkurs, nahm ein fester Kern von etwa zehn bis zwölf Personen teil. Darüber hinaus fand freitagnachmittags ein Farsi-Kurs für Kinder statt. Viele Besucherinnen und Besucher kamen aus den umliegenden Unterkünften, aber z.T. auch aus eigenen Wohnungen in der Umgebung. Die Herkunftsländer der Menschen waren hauptsächlich Afghanistan, Eritrea und Syrien. Zentrale Sprachen bei den Angeboten waren neben Deutsch auch Englisch und Arabisch. Während der wöchentlichen Anwesenheit der Stadtteilmütter kamen vor allem Frauen mit Kindern in das „LaLoka“. Dadurch ist es gelungen, Brücken zu lokalen Angeboten und alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern zu bauen.

Der niedrigschwellige Zugang zum „LaLoka“ und seinen Möglichkeiten, wie etwa den Computer-Arbeitsplätzen, hat sich durchaus bewährt, um Menschen zu erreichen, sie zu unterstützen und ggf. weiterführende Angebote zu vermitteln. Auf der Grundlage des bisher Erreichten sollen im kommenden Jahr selbstorganisierte Angebote noch weiter verstärkt und ausgebaut werden.

Bibliotheken

Seit 2015 bieten die öffentlichen Bibliotheken in Marzahn-Hellersdorf geflüchteten Menschen besondere Konditionen an, um diese an der Nutzung des Medienangebotes - und damit an Bildung insgesamt - teilhaben zu lassen. Dies betrifft neben der kostenfreien Ausstellung und Verlängerung von Benutzerausweisen (inkl. des Verzichts auf die Erhebung von Verzugsentgelten) auch die Bereitstellung von Medien in den Sprachen einiger Herkunftsländer (insbes. arabisch und persisch). Für Menschen nicht-deutscher Herkunftssprache oder für all diejenigen, die gern fremdsprachige Medien konsumieren möchten, bieten die Bibliotheken

darüber hinaus auch Werke in englischer, russischer und französischer Sprache an. Im gesamten Verbund der Bibliotheken Berlins (65 Standorte) sind 2021 insgesamt 1.465 Bibliotheksausweise für geflüchtete Personen ausgestellt bzw. verlängert worden.

Integrations- bzw. Sprachkurse sowie Sprachcafés

Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Volkshochschule (VHS) Marzahn-Hellersdorf. Da andere Kursträger damit nicht erfasst sind (was in Zukunft jedoch nachgeholt werden soll), ist von insgesamt deutlich höheren Zahlen derjenigen auszugehen, die darum bemüht sind, sich die deutsche Sprache grundlegend anzueignen bzw. bereits vorhandene Sprachkenntnisse weiter auszubauen.

Für den Präsenzbetrieb musste die Marzahn-Hellersdorfer VHS aufgrund des Infektionsschutzes im Zuge der Corona-Pandemie vom 16.12.2020 bis 31.05.2021 geschlossen bleiben. Infolgedessen hatte die VHS mit mehreren Herausforderungen umzugehen:

1. mangelnde digitale Infrastruktur, mangelnde „digital literacy“ (d.h. die Fähigkeit, mit digitalen Medien umzugehen) und prekäre äußere Rahmenbedingungen (digitale Ausstattung) bei der Zielgruppe und in den Unterkünften für Geflüchtete im Bezirk zur erfolgreichen Umsetzung von E-Learning-Formaten für Geflüchtete während der Schließung
2. Belegung von drei Kursräumen in der VHS durch das Gesundheitsamt zur Covid-Kontaktnachverfolgung von Oktober 2020 bis Juni 2021 sowie von Januar bis April 2022
3. Gebot zur Einhaltung von Mindestabständen sowie zur Verringerung der Maximalbelegung in Kursräumen mit durchschnittlich maximal zwölf Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern pro Kursraum (bis April 2022)

2021 gab es 856 Belegungen in 59 Kursabschnitten der 16 Integrationskurse an der VHS Marzahn-Hellersdorf. Die Quote der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Rahmen des „Deutsch-Tests für Zuwanderer“ das Sprachniveau B1 erreichten, lag bei 69%. Es wurden 89 Kursabschnitte in Integrationskursen durchgeführt, wovon 70 in allgemeinen Integrationskursen, fünf in Alphabetisierungskursen und 14 online durchgeführt wurden. Teilnehmenden der Integrationskurse wurde im Zeitraum der Schließung der VHS für den Präsenzbetrieb das Angebot gemacht, in Online-Umgebungen („vhs.cloud“ und „vhs-Lernplattform“) in Kontakt zu bleiben und ihren Sprachstand zu trainieren. Dieses Angebot war unentgeltlich und ohne Beanspruchung des zur Verfügung stehenden Pensums an Unterrichtseinheiten in Integrationskursen für alle Teilnehmenden möglich.

Sprachberatungen und Einstufungen gemäß GER („Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen“) wurden im Zeitraum Juni bis Dezember 2021 für 349 Personen angeboten. 331 Personen haben einen Einbürgerungstest an der VHS Marzahn-Hellersdorf absolviert. 14 Personen haben sich zur Teilnahme an einem Sprachtest zur Einbürgerung angemeldet.

2021 gab es 495 Belegungen in 51 Kursabschnitten der Deutschkurse für Geflüchtete. Ein Frauenkurs mit neun Teilnehmerinnen fand statt. Insgesamt lag der Frauenanteil bei 47,8%. Aufgrund strenger Zugangsbeschränkungen in den Unterkünften für Geflüchtete mussten 2021 alle Kursabschnitte in den Räumen der VHS und später auch in der AWO Hellersdorf stattfinden. Von 51 Kursabschnitten für Geflüchtete entfielen 15 auf Erstorientierungskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und 36 auf Kurse, die durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert werden. 168 Belegungen in Erstorientierungskursen des BAMF konnten seit der Wiedereröffnung der VHS im Zeitraum ab 01.06.2021 gezählt werden.

48 geflüchtete Personen haben sich zur Teilnahme an Zertifikatsprüfungen angemeldet, wovon 13 das Zertifikat A1, 13 das Zertifikat A2 und 19 das Zertifikat B1 erreicht haben.

Außerhalb der Förderszenarien des Bundes (Integrationskurse, Erstorientierungskurse) und des Landes Berlin (Kurse für Geflüchtete) fanden folgende Kursformate statt: Konversations- und Diskussionskurs Deutsch C1 (acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer), Konversation und Grammatikfestigung (31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer), Aussprache und Rechtschreibung B2-C1 (zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer) sowie Prüfungstrainings B1 und B2. Ein kostenloser Kurs „Deutsch für den Beruf“ für Absolventinnen und Absolventen der Integrationskurse startete mit 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Es fanden außerdem fünf Kursabschnitte allgemeinsprachlicher B2-Kurse mit 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Ein allgemeinsprachlicher C1-Kurs mit acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte im zweiten Semester 2021 starten.

Vom 24.8.2021 bis 21.12.2021 konnte in Kooperation mit der Pustebume-Grundschule an 16 Terminen für 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein kostenfreier Deutschkurs für wenig literalisierte Elternteile angeboten werden. Der Kurs fand dienstags von 14:00 bis 16:00 Uhr statt und behandelte folgende Lehr- und Lernziele: Lesen und Schreiben (Alphabetisierung), Rechnen und PC, gesunde Ernährung, Berufsvorbereitung. Vom 26.08.2021 bis 16.12.2022 wurde flankierend dazu in derselben Schule ebenfalls ein entgeltfreier Lehrgang „Gemeinsames Kochen“ für zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten, in dem die Inhalte praktisch angewendet wurden.

Am 26.05.2021 startete das ESF-geförderte Projekt „Ich kann es! - Schritte in den Beruf“ im Rahmen des Projektes AGiL („Alphabetisierung und Grundbildung in den Lernhäusern der Berliner Volkshochschulen“) für neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Projekt läuft weiterhin mit ständiger Teilnehmenden-Akquise. Der Lehrgang schlägt die Brücke zwischen geringer Literalität bzw. fehlender Grundbildung einerseits und den Anforderungen beim Übergang in den Beruf, berufsvorbereitende Maßnahmen oder Lehrgänge zum Nachholen des Schulabschlusses andererseits.

Vom 31.05.2021 bis 13.12.2021 fand für neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Kursen „Lesen und Schreiben im eigenen Tempo lernen“ statt. Der Fokus lag auf einer binnendifferenzierten, teilnehmerorientierten Didaktik und Methodik zum Schriftspracherwerb für nicht bzw. wenig literalisierte Teilnehmende.

Außerdem wurde vom 01.09.2021 bis 22.12.2021 in insgesamt drei Kursen für 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfreier Nachhilfeunterricht in Englisch angeboten. Die Teilnehmenden waren vorwiegend Kinder und Jugendliche schulischer Einrichtungen im Bezirk.

INTEGRATIONSKURSE IN MARZAHN-HELLERSDORF

Katarzyna Lasfar (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

Im Jahr 2021 gab es fünf aktive Kursträger, die Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge durchführen und im Bezirk ansässig sind: ABU - Akademie für Berufsförderung und Umschulung gGmbH, CHANCE - Bildung, Jugend Sport (BJS gGmbH), D&B Dienstleistung und Bildung gGmbH, Reistrommel e.V. - Beratungszentrum für ausländische Mitbürger und die Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf. Ein Lichtenberger Kursträger (bbw - Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH) hat einen Kursort in Marzahn-Hellersdorf und führte 2021 ebenfalls Integrationskurse durch. Drei Bildungseinrichtungen boten eine kursbegleitende Kinderbetreuung an.

Sprache ist bekanntermaßen der Schlüssel zur Integration. Deshalb war es dem Bundesamt besonders wichtig, die Teilnahme am Integrationskurs auch in der Covid-19-Pandemie zu ermöglichen. Hierzu gab es die Möglichkeit, den Unterricht in Präsenz (mit stark reduzierter Teilnehmendenzahl) digital oder hybrid anzubieten. Das bevorzugte Kursmodell war die Präsenzform. In den Kursen, die pandemiebedingt unterbrochen werden mussten, stellten Online-Tutorien eine Überbrückung dar, um das bislang Gelernte zu festigen und nicht zu verlernen.

Die meistbesuchte Integrationskursart war der Allgemeine Integrationskurs. Je nach Zielgruppe und Förderbedarf wurden auch Alphabetisierungskurse für Menschen, die in ihrer Muttersprache nicht oder nicht richtig lesen und schreiben gelernt haben, angeboten. Ebenso wurden Zweitschriftlernerurse für Personen, die Bildung in einem nicht lateinischen Schriftsystem genossen haben sowie Eltern-Integrationskurse durchgeführt - und das stets unter Berücksichtigung der individuellen Bedarfe der Teilnehmenden sowie unter Einhaltung hoher pädagogischer Qualitätsstandards.

Neben den offiziellen Sprachkursen, die seitens der Volkshochschule oder anderer Träger angeboten werden, gibt es auch sog. „Sprachcafés“ in Marzahn-Hellersdorf. Diese bieten allen interessierten Personen in einem weniger formellen, sondern eher auf Geselligkeit ausgerichteten Rahmen die Möglichkeit, im wahrsten Sinne des Wortes miteinander ins Gespräch zu kommen. Derzeit existiert keine vollständige Übersicht über sämtliche im Bezirk stattfindenden Sprachcafés, da viele im Zuge der Corona-Pandemie gänzlich ausgefallen sind oder in den virtuellen Raum verlagert werden mussten. Letzteres trifft auch auf entsprechende

Angebote in Geflüchtetenunterkünften zu (neben Sprachcafés auch Nachhilfe für Schulkinder). Der Bedarf der Öffentlichkeit bzw. der in diesem Bereich tätigen Akteure (u.a. Freiwilligenagentur, Ehrenamtliche), die sich einen Überblick über existierende Sprachcafés (inkl. einer aktuellen Liste mit Kontaktpersonen) wünschen, um an diesen mitzuwirken, ist groß. Das Integrationsbüro wird sich darum bemühen, diesem Bedarf zu entsprechen und dabei ggf. auch in Erfahrung zu bringen, ob seitens der Sprachcafés selbst ein Bedarf nach Vernetzung und wechselseitigem Austausch besteht.

Bezirklicher Migrationssozialdienst

Der Bezirkliche Migrationssozialdienst (MSD) bildet in transparenter Arbeitsteilung eine Einheit als bezirkliche Fachstelle für Migration und Integration und unterstützt die Umsetzung des Bezirklichen Integrationsprogramms. Die beiden Träger, Caritasverband Berlin e.V. und Volkssolidarität Berlin e.V., leisten spezialisierte Einzelfallberatung für die im Bezirk lebenden Migrantinnen und Migranten. Dieses Beratungsangebot richtet sich an Personen, die über 27 Jahre alt sind, über einen gesicherten Aufenthaltsstatus verfügen und sich bereits länger als drei Jahre in Deutschland aufhalten. Für Menschen, die weniger als drei Jahre in Deutschland leben und die einen gesicherten Aufenthaltsstatus bzw. eine gute Bleibeperspektive haben oder über eine Duldung verfügen, wird die Unterstützung durch die bundesfinanzierten Migrationsdienste - Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) über 27 Jahre und Jugendmigrationsdienst (JMD) für Personen zwischen zwölf und 27 Jahren - gewährleistet. Hier erfolgt dementsprechend eine gezielte Vermittlung. Im Bezirk arbeiten neben den beiden Trägern des MSD auch vier Träger der MBE (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Immanuel Albertinen Diakonie gGmbH, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. und Reistrommel e.V.) und zwei Träger des JMD (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. und Internationaler Bund e.V.).

Die im Bezirk ansässigen Fach- und Regeldienste, Institutionen und freie Träger können vom MSD zu Themen der Migration und Integration beraten werden. In Kooperation mit den Trägern der Stadtteil- und Nachbarschaftsarbeit sowie Migrantenselbstorganisationen werden generationsübergreifende und interkulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen durchgeführt, um Begegnungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger darzubieten. Außerdem fördert der MSD das freiwillige bürgerschaftliche Engagement der im Bezirk lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte.

JUGENDMIGRATIONSDIENST

Beitrag von Sarah Fadtko (Internationaler Bund)

Der Jugendmigrationsdienst ist eine Regelfachberatungsstelle, die über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert wird. Hauptaufgabe ist die Beratung, Unterstützung und individuelle Begleitung von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationsgeschichte, unabhängig vom Aufenthaltsstatus, im Alter von 12 bis 27 Jahren zu allen Themen und Fragen des Integrationsprozesses. Der Jugendmigrationsdienst (JMD) des Internationalen Bundes (IB) ist im Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit zwei Vollzeitstellen besetzt.

Im Berichtsjahr 2021 wurden insgesamt 174 junge Menschen durch den JMD beraten. Beratungsschwerpunkte waren hierbei jugendspezifische Themen wie die Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz, die Orientierung und Perspektivenentwicklung nach Beendigung der Schulpflicht, aber auch die Unterstützung bei der Suche und Anmeldung nach einem geeigneten Sprachkurs, sowie die Arbeitsplatzsuche.

Die größte Gruppe der von uns beratenen jungen Menschen stellten diejenigen, die 2014/2015 nach Deutschland kamen. Damit ist ein Großteil der von uns Betreuten syrische und afghanische Staatsangehörige sowie junge Menschen aus dem Irak und zunehmend auch Geflüchtete aus Eritrea.

Um unsere Klientinnen und Klienten bedarfsorientiert beraten zu können, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen und Behörden, wie z.B. dem Jugendamt, der Jugendberufsagentur, aber auch mit dem Landesamt für Einwanderung oder dem Jobcenter Marzahn-Hellersdorf.

Neben den alltäglichen Beratungsschwerpunkten hat der JMD auch die Möglichkeit, Gruppenangebote zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten anzubieten. Im Jahr 2021 führten wir unser Sprach- und Kommunikationstraining durch, welches jungen Menschen die Möglichkeit bietet, in einem außerschulischen Rahmen ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Des Weiteren durchliefen zwei Willkommensklassen einer kooperierenden Grundschule unseren PC-Kurs, in dem die Schülerinnen und Schüler erste Grundlagen im Umgang mit dem PC erlernen konnten. Gerade nach dem Corona-Lockdown - verbunden mit Homeschooling und digitalem Lernen - war es uns ein großes Anliegen, vor allem diese beiden Gruppenangebote wieder durchführen zu können.

Insgesamt haben im Jahr 2021 bei der Volkssolidarität 720 Einzelberatungen des MSD stattgefunden. Mehr als 50% der Ratsuchenden waren Familien. Der Anteil der alleinerziehenden Frauen betrug ca. 30%, der Anteil alleinreisender Männer ca. 20%. Es gab folgende Hauptthemen für die Beratungen:

- SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende und SGB XII (Sozialhilfe)
- aufenthaltsrechtliche Fragen (Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit, Einreise von Familienmitgliedern, Fragen über Aufenthaltsstatus); 78 Fälle wurden an die

Rechtsberatung, zwölf Fälle an die Schuldnerberatung und sieben Fälle an die Rentenberatung verwiesen.

- Terminvereinbarung bei der Ausländerbehörde und bei der Einbürgerungsstelle
- Wohnen und Wohnungslosigkeit
- Geburtsurkunde, Vaterschaftsanerkennung
- Kita, Schule, Ausbildung
- Anerkennung von ausländischen Unterlagen
- Schuldnerberatung; acht Fälle wurden an die Schuldnerberatung weitergeleitet.

Insgesamt haben im Jahr 2021 bei der Caritas 1.668 Beratungen und 1.589 Einzelberatungen aus 36 Herkunftsländern des MSD stattgefunden. Mehr als 80% der Ratsuchenden waren Familien. Der Anteil der alleinerziehenden Frauen betrug ca. 5%. Der Anteil alleinreisender Männer betrug ebenfalls ca. 5%.

Es gab u.a. folgende Vermittlungen von Klientinnen und Klienten:

- aufenthaltsrechtliche Fragen: Etwa 20 Menschen mit Migrationsgeschichte wurden an die Rechtsberatung verwiesen.
- Schuldnerberatung: Fünf Klientinnen und Klienten wurden an die Schuldnerberatung weitergeleitet.
- Rentenberatung: Ungefähr 40 Menschen mit Migrationsgeschichte wurden an die Rentenberatung bezüglich der Antragstellung auf Altersrente oder Erwerbsminderungsrente vermittelt.

Sprachliche Barrieren wurden mit Unterstützung der fremdsprachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MSD sowie durch Freiwillige ermöglicht, die eine unverzichtbare Multiplikatorenfunktion hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppen haben. Während der Pandemie war es noch schwieriger, bestehende Hürden zu überwinden, zumal die Erreichbarkeit der Ämter und Behörden sehr eingeschränkt war. Dadurch fehlte insbesondere der Zugang zu Informationen. Es war außerdem eine Überlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einigen Ämtern und Behörden zu verzeichnen. Im Zuge dessen wurden den Leistungsberechtigten manchmal zu kurze Fristen gesetzt, um bspw. Dokumente zu erbringen. Außerdem konnte den Aufforderungen der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter aufgrund der eigenen Überforderung oftmals nicht nachgekommen werden.

Flüchtlingsrechtsberatung

Angesiedelt beim MSD ist außerdem die in Trägerschaft der Volkssolidarität Berlin e.V. befindliche Flüchtlingsrechtsberatung, welche 2021 insgesamt 6.900 Vorgänge bearbeitet hat. Dazu zählen Antragstellungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), beim Landesamt für Einwanderung (LEA) und bei den sozialen Einrichtungen im Bezirk. Die Beratungsstelle wurde von Geflüchteten aus Afghanistan, Ägypten, Albanien, Armenien, Äthiopien, Ghana, Irak, Jemen, Kamerun, Kosovo, Moldawien, Russland, Somalia, Syrien, Tunesien, Turkmenistan und Vietnam aufgesucht.

Durch die Mitarbeiter der Flüchtlingsrechtsberatung konnten der Kontakt zum LEA (einschließlich der Termine zur Anhörung) hergestellt und umgesetzt werden. Zugleich konnten durch den Kontakt zum Jobcenter und zum Amt für Soziales Härtefälle aufgearbeitet und gelöst

werden. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle waren durch ihre Sprach- und Rechtskenntnisse dazu in der Lage, Asylverfahren zu unterstützen und geflüchtete Menschen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen. 46 Vorgänge beim BAMF, 23 Vorgänge beim Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) und 312 Widersprüche gegenüber dem Jobcenter bzw. dem Amt für Soziales wurden im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt.

Durch Veränderungen in den verschiedenen Herkunftsländern ergaben sich immer wieder veränderte Schwerpunkte bei der täglichen Arbeit: So hatten bspw. die politischen Entwicklungen in Afghanistan (namentlich die Machteroberung der Taliban im Sommer 2021) veränderte Schwerpunktsetzungen hervorgebracht. Im Hellersdorfer Teil des Bezirkes lebten im Berichtszeitraum etwa 450 afghanische Geflüchtete, von denen 189 lediglich eine Duldung hatten. Dank der Unterstützung der Beratungsstelle bei Asylfolgeanträgen konnte in 71 Verfahren ein besserer Aufenthaltsstatus erwirkt werden. Viele Angehörige von gefährdeten Menschen in Afghanistan (inkl. Ortskräften) machten sich außerdem große Sorgen wegen der prekären Lage dort. Hier hat die Beratungsstelle in Kooperation mit den Integrationslotsinnen und Integrationslotsen mehrere hundert Unterlagen an die zuständigen Stellen der Bundesrepublik Deutschland übergeben, was zur Folge hatte, dass auf diesem Wege 71 Familien mittels eines Aufnahmeprogramms nach Europa emigrieren konnten.

Viele Geflüchtete befanden sich im Berichtszeitraum noch im Asylverfahren und führten gegen die Ablehnung ihrer Anträge Klagen beim Berliner Verwaltungsgericht. Es gab ebenso Geflüchtete, die lediglich eine Duldung besaßen, weil sie aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nicht ausreisen konnten. Dabei wirkte sich das 2019 verabschiedete „Zweite Gesetz zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht“ (nichtamtlich: „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“) für Menschen mit ungeklärter Identität sowohl hinsichtlich der nicht gegebenen Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen als auch einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, aus integrationspolitischer Sicht negativ aus. In diesem Kontext gab es allein bei Menschen aus Afghanistan 27 Einzelfälle, die u.a. wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen seitens der Beratungsstelle nicht aufgelöst werden konnten.

Darüber hinaus wurde die Beratungsstelle im Berichtszeitraum von 18 Personen aufgesucht, die sich illegal in Deutschland aufhalten. Sie wurden hinsichtlich der Möglichkeiten einer freiwilligen Ausreise sowie medizinischer Versorgung über das Büro für medizinische Flüchtlingshilfe, die Malteser und das Zentrum für sexuelle Gesundheit Marzahn-Hellersdorf beraten.

Durch die Mitarbeiter der Beratungsstelle erfolgten außerdem beim „Frauzentrum Matilde“ drei Weiterbildungen zur Sozialen Arbeit, und zusammen mit dem interkulturellen Frauentreff „ROSA“ wurden drei Veranstaltungen für afghanische Geflüchtete mit 47 Frauen durchgeführt. In vier Fällen nahmen die Mitarbeiter an Beratungen des Regionalen Sozialen Dienstes (RSD) des Jugendamtes teil und kooperierten in „Helferkonferenzen“ zu ausländerrechtlichen Aspekten.

„Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“

Am 1. Oktober 2013 wurde von der damaligen Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen das „Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“ initiiert. Neu war hierbei der Ansatz, den Integrationslotsinnen und Integrationslotsen durch

sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse bei freien Trägern einen Einstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Inzwischen sind berlinweit 207 Integrationslotsinnen und Integrationslotsen bei 16 Trägern in den einzelnen Bezirken beschäftigt (Stand: Dezember 2021). Auf Marzahn-Hellersdorf entfallen dabei insgesamt 17 Lotsinnen und Lotsen – davon acht auf den Caritasverband Berlin und neun auf die Volkssolidarität Berlin, die beide zugleich auch für den Bezirklichen Migrationssozialdienst zuständig sind. Bei beiden Trägern ist darüber hinaus auch jeweils eine Teamleitung beschäftigt, welche die jeweiligen Einsätze der Lotsinnen und Lotsen koordiniert.

Es gehört zu den grundsätzlichen Aufgaben der Integrationslotsinnen und Integrationslotsen, ratsuchenden Menschen mit Migrationsgeschichte Informationen zu geben, sie an Beratungseinrichtungen und Behörden zu verweisen bzw. sie dorthin zu begleiten sowie niedrigschwellige Sprach- und Kulturmittlung anzubieten. Auch wenn die Integrationslotsinnen und Integrationslotsen (ebenso wenig wie die Stadtteilmütter) keine professionellen Beratungs- und Dolmetschertätigkeiten ausüben, so unterstützen und begleiten sie ihre Klientinnen und Klienten dennoch sehr gut dabei, Zugänge zu Behörden und Beratungsstellen bzw. zu deren Dienstleistungen zu finden. Dieser niedrigschwellige Verweis-, Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungscharakter ihrer Tätigkeiten kann anhand des Aufgabenprofils wie folgt beschrieben werden:

- *Assistenzfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Beratungsstellen und Fachdienste. Hierbei übernehmen sie Teilaufgaben unter Anleitung der professionellen Fachkräfte. Sie arbeiten entweder in den Einrichtungen und Diensten oder suchen Familien auf und übernehmen migrationspezifische Aufgaben unter Anleitung des Fachpersonals. So begleiten sie etwa bei einer Beratung, geben Hilfe bei Antragstellungen und bei der Erledigung von diversen Schriftwechslern. Indem sie Gruppengespräche moderieren, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Netzwerkerinnen und Netzwerker zwischen Institutionen und Migranten-Communities agieren, stärken sie deren Ressourcen.
- *Sprach- und Kulturmittlungsfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen unterstützen die Kommunikation zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und Fachpersonal. Dabei mitteln sie zwischen zwei verschiedenen Sprachen in Behörden und Fachdiensten, d.h. sie übertragen den Inhalt durch Konsekutivdolmetschen.
- *Informationsfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen geben fachliche Informationen und Orientierungswissen in den jeweiligen Einsatzbereichen an Menschen mit Migrationsgeschichte weiter, vermitteln soziokulturelles und strukturelles Hintergrundwissen zwischen diesen Menschen und Fachpersonal, erläutern die Grundsätze und Verfahren in den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie Erziehung und Bildung in Deutschland.

Für das Berichtsjahr 2021 lässt sich festhalten, dass insgesamt 18.988 Kontakte mit 6.159 Klientinnen und Klienten stattgefunden haben. Davon entfielen auf den Caritasverband Berlin e.V. 8.437 Kontakte mit 4.303 Klientinnen und Klienten; die Volkssolidarität Berlin e.V. hatte 10.551 Kontakte mit 1.856 Klientinnen und Klienten.

Teilhabe an Bildung und Gesellschaft durch gezielte Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache innerhalb des Bildungssystems

Die Ergebnisse der Sprachstandsuntersuchungen weisen einen relativ hohen Anteil an primären und sekundären Analphabeten bzw. nicht ihrem Alter entsprechend gebildeten Kindern – d.h. zu wenig Schulbesuchsjahre für ihr Alter (ca. 15%) – aus. Es gibt einen geringeren Anteil von Kindern ab neun Jahren (ca. 10%), welche kein Englisch als Fremdsprache hatten, was sich besonders bei Oberschülerinnen und Oberschülern als Problem erweist. Hier wurden für die Schülerinnen und Schüler der Konrad-Wachsmann-Schule zwei Aufholkurse an der VHS kostenfrei eingerichtet. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Alter der 3. Klasse überschritten haben und nicht schwimmen können, beträgt ca. 20%. Etwa 60% der Eltern und Kinder kommen ohne Dolmetscherin bzw. Dolmetscher zu den Untersuchungen, was also sehr häufig der Fall ist.

Sport

Für den Bereich Sport, der für die alltägliche Integration von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte von immenser Bedeutung ist, war auch das zweite Pandemie-Jahr eine große Herausforderung. Dennoch haben auch 2021 diverse sportliche Aktivitäten stattgefunden, von denen an dieser Stelle exemplarisch das Cricket-Projekt des „Athletik-Clubs Berlin“ (ACB Hellersdorf) genannt werden soll:

Die Cricket-Spielerinnen und Cricket-Spieler nutzten Freiflächen (namentlich die Brache an der Sporthalle Carola-Neher-Str. 51), das Maifeld am Berliner Olympiastadion und die Sportanlage Kyritzer Str. 90. Teilweise konnten sich die Cricket-Spielerinnen und -Spieler auch in der Sporthalle Carola-Neher-Str. 51 sportlich betätigen. Die Ziele – wie etwa eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit völkerverbindenden Aspekten, die Festigung und Fortführung aufgebauter Strukturen, das Training und der Wettkampf sowie der Aufbau und die Festigung eines Mädchen- und Frauenteam – konnten unter den erschwerten Bedingungen besonders beispielgebend angegangen und zum Teil auch erfolgreich erlebt werden. Der Verein hat seine diesbezüglichen Aktivitäten im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit sowohl auf seiner Website als auch in den sozialen Medien gut dokumentiert, wodurch auch die lokalen über überregionalen Medien (u.a. „Sportschau“) darauf aufmerksam wurden (vgl. <https://www.sportschau.de/mehr-sport/rbb-frauen-cricket-made-in-hellersdorf-story-sp-100.html>).

Interkulturelle Öffnung bzw. Sensibilisierung von Kitas

Das niedrigschwellig angelegte Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ (inhaltlich durch die „Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin“ begleitet und evaluiert über Monitoring, Sachberichte und Arbeitspaket-Analysen; finanziell durch die „Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH“ verwaltet) wurde während der vierjährigen Implementierungsphase (2017-2020) an drei Standorten durchgeführt und ab 2021 in eine Verstetigungsphase überführt. Ab 2023 soll die Kommune bzw. der Bezirk die Verstetigung geschafft haben, was mit der Bereitstellung von Finanzen in Höhe von ungefähr

150.000 € erfolgen müsste. Die Verstetigung hängt an der Haushaltssituation des Bezirkes und der möglichen Summe an Transfermitteln für die Familienförderung.

Schätzungsweise wurden im Jahre 2021 ca. 87 Familien erreicht (davon ca. 65% mit Migrationsgeschichte). Bei den Nutzerinnen und Nutzern gibt es Familien, die langjährig und kontinuierlich die Angebote wahrnehmen sowie Familien, die sich spontan melden und nur kurz verweilen. Im Zuge der Auftragsstellung der Integration in die „Regelinstitution Kita“, die das Programm „Kita-Einstieg“ vorsieht, sind mindestens 12 Kitaplätze akquiriert worden. Dort war der Fokus ebenso auf Familien mit Migrationsgeschichte gesetzt. Hinzu kommt die aufsuchende Arbeit in den Geflüchtetenunterkünften.

Das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“

Anfang 2020 startete das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Es handelt sich dabei um Mütter mit Migrationsgeschichte, die andere Mütter zu Erziehungsfragen, Kindergesundheit und vielen anderen Themen rund um die Familie und das Familienleben (mit Kindern bis zu zwölf Jahren) beraten und unterstützen. Hierbei kommt ein sog. „Peer-to-Peer-Ansatz“ zum Tragen, d.h. die Mütter können gleichsam auf Augenhöhe miteinander kommunizieren. Durch Hausbesuche und Wissensvermittlung (z.B. zu Fragen der Gesundheitsförderung, Medienkompetenz, Haushaltsführung sowie des Spracherwerbs bzw. der Sprachförderung) ermutigen die Stadtteilmütter die Eltern, sowohl ihrer Erziehungsverantwortung zum Wohle der Kinder möglichst gut gerecht zu werden als auch aktiv Unterstützungsangebote aufzusuchen und wahrzunehmen. Auf diese Weise übernehmen die Stadtteilmütter eine wichtige Brückenfunktion und tragen dazu bei, den Müttern (z.T. auch mit Fluchterfahrung) Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

In Marzahn-Hellersdorf sind seit 2021 insgesamt 18 (davon 14 zertifizierte) Stadtteilmütter angestellt. Die Stadtteilmütter agieren im ganzen Bezirk, sind aber „belasteten“ Regionen zugeordnet und wirken insbesondere als Sprachmittlerinnen in den Familien mit Migrationsgeschichte rund ums Thema „Familie“, zu Erziehungs- und Gesundheitsthemen sowie familienfördernden Themen. Die Koordinatorinnen sind für die Einsatzplanung zuständig. Mit dem Jugendamt besteht ein enger fachlicher Austausch.

Ausbau und Förderung der interkulturellen Angebote und des internationalen Jugendaustauschs in bzw. mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Interkulturelle Angebote fanden 2021 in fast allen Jugendfreizeiteinrichtungen sowohl spontan als auch projektbezogen mit den Stammbesucherinnen und Stammbesuchern sowie weiteren Besucherinnen und Besuchern – auch mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen – statt. Im Fokus standen dabei neben der Beschäftigung mit einem gemeinsamen Thema (z.B. Musik, Kultur, Kochen, Sport, aktuelle Tagesthemen) immer wieder der Austausch über die gemachten unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmenden. Eine konkrete Teilnehmendenzahl kann bezogen auf interkulturelle Angebote nicht ermittelt werden.

Weitere Angebote fanden mit zusätzlichen finanziellen Mitteln statt: z.B. gemischte Zirkuskurse im „Cabuwazi Springling“ fanden, gemeinsame erlebnispädagogische Ausflüge in der „Anna Landsberger“, Begegnungen im Rahmen von Rollsportangeboten in der „Senfte“ sowie

zusätzliche Fußball- und Kletterkurse im Sportjugendclub Marzahn. Auch fanden viele interkulturelle Angebote im Rahmen der Finanzierung aus den Mitteln des „Integrationsfonds“ und aus den Mitteln der „Partnerschaften für Demokratie“ statt.

Internationale Begegnungen fanden speziell mit den Einrichtungen vom „Kinderring Berlin e.V.“, vom „Roten Baum UG“ (Banja Luka, Lojtra, Berlin), von „Kids & Co e.V.“ und „Cabuwazi“ (deutsch-israelischer Jugendaustausch mit der israelischen Gruppe „Acro Emek Israel“) statt.

Eine Personalstelle gibt es im Jugendamt nicht. Das Jugendamt fördert aber seit 2020 ein Projekt vom „Roten Baum UG“, welches sich mit der Organisation von internationalen Begegnungen sowie der Entsendung und Aufnahme von jungen Menschen im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (in sechs verschiedenen Ländern) beschäftigt. In diesem Zusammenhang fanden vielfältige Aktivitäten, z.B. in Zusammenarbeit mit dem „Centre Français“, aber auch interkulturelle Großveranstaltungen wie das mehrtägige „Respekt- und Neugier-Festival“, statt.

Entwicklung von Bildungsangeboten zur Sensibilisierung gegenüber gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Im Jahr 2021 beteiligten sich viele Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen an der U18-Wahl. Dabei fanden im Vorfeld Informationsveranstaltungen, Befragungen, Ausflüge zum Deutschen Bundestag, Berliner Abgeordnetenhaus u.a. statt. Wichtig war die Beschäftigung mit demokratischen Strukturen, die Mitentscheidungsmöglichkeiten sowie der Vergleich von Parteiprogrammen zu unterschiedlichen Themen.

Thematische Projekte bzw. Bildungsangebote fanden auch nach Absprache und in Zusammenarbeit von Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen statt, z.B. im „Haus Babylon“. In diesen Projekten wurden Themen wie Verschwörungstheorien, Rassismus, Religion u.a. behandelt.

Im Rahmen des deutsch-israelischen Jugendaustausches von „Cabuwazi“ mit der israelischen Gruppe „Acro Emek Israel“ waren neben den gemeinsamen zirkuspädagogischen Tätigkeiten die Auseinandersetzung mit den Themen „Holocaust“ und „Rechtsradikalismus“ Bestandteil des Austauschprojektes.

Der „Rote Baum UG“ führte neben den internationalen Begegnungen sieben Workshops zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und drei interkulturelle Nachmittage durch.

Gedenkstättenfahrten fanden 2021 in den Jugendfreizeiteinrichtungen nicht statt. Die „Anna Landsberger“ führte erst im Januar 2022 eine zehntägige Bildungsreise mit ihrer Stammgruppe (20 Menschen zwischen 16 und 21 Jahren) nach Auschwitz durch, welche aber bereits ab November 2021 partizipativ geplant wurde. Auch die fünf bezirklichen Schulen des Projekts „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (Ernst-Haeckel-Schule, Konrad-Wachsmann-Schule, Otto-Nagel-Gymnasium, Rahel-Hirsch-Schule, Sartre-Gymnasium, Tagore-Gymnasium) waren pandemiebedingt nur eingeschränkt tätig. Einen großen Austausch gab es jedoch zu Themen wie „Krieg gegen die Ukraine“ und „Corona“ und die Auswirkungen von beiden Themen auf die Schule.

Das Bundesprogramm „Respekt-Coaches“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend arbeitet mit seinen Trägern an Schulen, um junge Menschen vor Extremismus in all seinen Erscheinungsformen, vor Rassismus sowie gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu schützen. Es vermittelt politisches Wissen, kritisches Denken und soziales Bewusstsein. Das Ziel des Programms besteht darin, den Blickwinkel der Schülerinnen und Schüler zu erweitern, um unterschiedliche Weltanschauungen und Lebensweisen besser zu verstehen. An bundesweit rund 275 Standorten stärkt das Programm Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse darin, für ein respektvolles, friedliches Miteinander einzustehen. Es fördert die demokratische Bildung von jungen Menschen.

In Berlin Marzahn-Hellersdorf setzt der Internationale Bund Gruppenangebote im Rahmen der Primärprävention an derzeit fünf Kooperationsschulen (Georg-Klingenberg-Schule, Gretel-Bergmann-Gemeinschaftsschule, Konrad-Wachsmann-Schule, Schule am Rosenhain - Außenstelle „Team Rückenwind“ und Wolfgang-Amadeus-Mozart-Gemeinschaftsschule) um.

BUNDESPROGRAMM „RESPEKT- COACHES“ IN MARZAHN-HELLERSDORF

Beitrag von Sarah Fadtko (Internationaler Bund)

Wir konzipieren zum Teil selbst unsere Inhalte und tragen sie in die Schulen. Auch werden wir von externen Kooperationsträgern unterstützt. Wir arbeiten stets eng mit Lehrkräften und der Schulsozialarbeit zusammen. Von Teambuilding- und Kooperationsprojekten (z.B. Kletterwald, Floßbau, Museen, Exkursionen), Projektwochen (zu Gewalt, Sexismus, Homophobie, Nazis und Neonazis, Diskriminierung etc.), Projekttagen gegen Mobbing und Cyber-Mobbing über Medienbildung (z.B. Workshops zu Journalismus und „Fake News“) und Begleitung von Arbeitsgruppen bis hin zu Rap- und Videoproduktion können wir aus einem breiten Spektrum bedarfsgerechte Angebote für die Schülerinnen und Schüler unserer Kooperationsschulen konzipieren und umsetzen. Gleichzeitig schreiben wir passgenaue Präventionskonzepte für jede unserer Schulen, damit eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Präventionsarbeit in den Schulalltag integriert werden kann.

Wir erleben, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaften unsere Arbeit dankend annehmen. Es fehlt den Schulen oftmals an Zeit und Geld, um Aktivitäten abseits des Lehrplans und Schulbudgets umzusetzen. Viele der Kinder sind noch nie aus ihrem Kiez herausgekommen, haben nicht selten monetäre Probleme in ihrem Elternhaus und bringen eine enorme kulturelle Vielfalt mit, welche viele Möglichkeiten, mitunter aber auch starke Reibungen mit sich bringt. Hier können wir ansetzen und unterstützen.

2. Interkulturelle Öffnung

„Ziel ist es, die interkulturelle Öffnung auf allen Ebenen zu erreichen, Partizipation zu stärken und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen.“³

Einleitung

Die wichtige Rolle der öffentlichen Verwaltung auf bezirklicher Ebene zur Versorgung und Bedienung der Bedarfe und Anliegen der Anwohnerinnen und Anwohner in der Migrationsgesellschaft ist unbestreitbar. Besonders beim Ankommen von neuzugewanderten Personen wird die bezirkliche Sozialinfrastruktur der öffentlichen Verwaltung (z.B. Bürger-, Standes-, Sozial-, Schul- und Jugendämter) in Anspruch genommen. Dies ermöglicht jeder Person den Zugang zur ersten Versorgung. Für Menschen mit Migrationsgeschichte, insbesondere für diejenigen, die in Deutschland nicht sozialisiert wurden, spielen diese Ämter und die ersten Kontakte mit ihnen eine wichtige Rolle, um sich hierzulande erst einmal orientieren sowie mittel- und langfristig heimisch fühlen zu können.

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf legt Wert darauf, die interkulturellen und diversitätssensiblen Kompetenzen seiner Dienstkräfte zu fördern, um das Verwaltungshandeln im Kontext migrationsgesellschaftlicher Themen und Herausforderungen zu verbessern. Insofern hat das Integrationsmonitoring auch den Zweck, entsprechende Tendenzen – seien es Fortschritte, Rückschritte oder auch stagnierende bzw. gleichbleibende Verhältnisse – über die Zeit hinweg festzustellen. Das gilt insbesondere für die Verwaltung, aber auch für ihre vielfältigen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner.

³ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 8.

Förderung der interkulturellen Arbeit im Bezirk

Migrantenselbstorganisationen

„Die vertrauensvolle Atmosphäre ermöglichte es den Klientinnen und Klienten, angstfrei und barrierefreier an den Schwierigkeiten bzw. Problemen zu arbeiten und Lösungen zu finden.“⁴

Zum zweiten Mal in Folge wird die unerlässliche Arbeit der Migrantenselbstorganisationen (MSOs) durch die Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von insgesamt 200.000 € aus dem bezirklichen Haushalt unterstützt. Diese grundsätzliche Förderung ermöglicht es den MSOs, u.a. über einen Standort, Personal und Ressourcen zur Erfüllung ihrer Zwecke zu verfügen sowie die eigene Organisationsentwicklung und Professionalisierung voranzutreiben. Durch ihre Arbeit öffnen die MSOs nicht nur unmittelbar Angebote für ihre jeweiligen Zielgruppen, sondern sie beeinflussen bspw. durch die intensive Arbeit in bezirklichen Gremien auch das Handeln des Bezirksamts.

MSOs helfen der öffentlichen Hand bzw. der Öffentlichkeit allgemein, Tendenzen und Praktiken sowie Rahmenbedingungen zu identifizieren, die migrationspezifische Ungleichheiten sowohl erzeugen als auch erhalten. Das Wissen um derlei Sachverhalte ist die Voraussetzung dafür, dass dem wirksam entgegnet werden kann.

„Den im Zusammenhang mit dem Beginn der Pandemie entstandenen Bewegungen, deren Aktivistinnen und Aktivisten sich aus dem verschwörungsideologischen und rechteextremen Milieu zusammensetzen, gelang es, ihre Themen bis weit in die bürgerliche Mitte zu tragen. Fester Bestandteil der verbreiteten Inhalte waren antisemitische und rassistische Narrative rund um die Pandemie sowie die Impfstoffe gegen COVID-19.“⁵

Die MSO „Babel e.V.“ wirkte das gesamte Jahr 2021 durch zahlreiche Informationsveranstaltungen, Aufklärungsarbeit und Begegnungsangeboten in ihren Räumlichkeiten sowie im öffentlichen Raum gegen die o.g. Tendenzen und Praktiken sowie Rahmenbedingungen im Bezirk.

Folgende Tabelle zeigt die Förderung der MSOs durch den regulären Etat des Integrationsbeauftragten des Bezirkes in den Jahren 2020 und 2021:

⁴ Reistrommel e.V. (2022): *Abschlussbericht 2021 des Modellprojekts „Schritt für Schritt“ - ein aufsuchendes Beratungsprojekt für schwangere vietnamesische Frauen und junge vietnamesische Mütter in Gemeinschaftsunterkünften im Bezirk Marzahn-Hellersdorf*, S. 3.

⁵ Babel e.V. (2022): *Bericht über die Projektarbeit „Strukturförderung Migrantenselbstorganisation BZA Marzahn-Hellersdorf 2021 - Projekt: Interkulturelle Sozialarbeit“*, S. 2.

Migrantenselbstorganisation	Förderung durch den regulären Etat des Integrationsbeauftragten	
	Jahr 2020	Jahr 2021
Babel e.V.	40.000 €	40.000 €
Mamis en Movimiento e.V.	40.000 €	40.000 €
Quarteera e.V.	0 €	15.000 €
Reistrommel e.V.	40.000 €	40.000 €
Vision e.V.	40.000 €	40.000 €

Anhand der Verteilung der Zuwendungsmittel wird ersichtlich, dass die Arbeit im Integrationsbereich dynamisch und anpassungsfähig erfolgt. Die Flüchtlingselbstorganisation „Gemeinsamer Horizont e.V.“ hat sich wegen fehlender Arbeitskapazitäten aus der aktiven Integrationsarbeit zurückgezogen und verzichtete daher 2021 auf die Beantragung einer Förderung durch das Bezirksamt. Erstmals mit einer Förderung bedacht wurde derweil die Migrantenselbstorganisation „Quarteera e.V.“, die sich der Arbeit mit russischsprachigen Menschen aus der LGTBQ*-Community widmet.

Die Migrantenselbstorganisation „Reistrommel e.V.“ engagierte sich innerhalb des Berichtszeitraums bei ihrer Arbeit u.a. auf neue Nachbarinnen und Nachbarn vietnamesischer Herkunft. Der Verein wird seit 2020 besonders in der Zusammenarbeit mit den Sammelunterkünften für Geflüchtete angefragt, da seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie eine große Anzahl vietnamesischer Frauen mit kleinen Kindern in diesen Unterkünften aufgenommen wurden. Durch das Projekt „Schritt für Schritt“ in Trägerschaft von „Reistrommel e.V.“ fördert das Bezirksamt die Integrationsarbeit vietnamesischer schwangerer Frauen und junger Mütter in den Gemeinschaftsunterkünften des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten im Bezirk.

„Eine kulturelle Entfremdung prägt maßgeblich auch die Integration der nächsten Generationen und wirkt sich besonders auf die Entwicklung der Kinder aus.“⁶

Um dem Phänomen der Entfremdung von Kindern mit vietnamesischen Wurzeln gegenüber ihren Familien entgegenzuwirken, ist es ein besonderes Anliegen sowohl des Trägers als auch des Bezirksamtes, die familiäre Integrität als Teil des Integrationsprozesses zu bewahren. Mit diesem Schwerpunkt erfolgte daher die Förderung des o.g. Projektes mit 40.000 € im Berichtsjahr 2021; für das Jahr 2022 sind sogar 82.000 € vorgesehen.

⁶ Reistrommel e.V. (2022): Abschlussbericht 2021 des Modellprojekts „Schritt für Schritt“ – ein aufsuchendes Beratungsprojekt für schwangere vietnamesische Frauen und junge vietnamesische Mütter in Gemeinschaftsunterkünften im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, S. 5.

Sozialräumliche Infrastruktur

Teilhabe findet grundsätzlich im Sozialraum, in dem die Menschen leben und insbesondere in der Kita oder Schule, auf dem Spiel- oder Sportplatz, während der Arbeit oder in der Freizeit statt. Die soziokulturelle Infrastruktur bildet die Kulissen für die freie Entfaltung der Anwohnerinnen und Anwohner einer Region. Dieses Grundprinzip sollte für alle Menschen gelten – auch für diejenigen, die Deutschland als Wahlheimat haben und auch für jene, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und hierzulande einen neuen Schutzstandort suchen.

Die weitere Entwicklung der Jugendfreizeiteinrichtungen oder Stadtteil-, Familien- und Nachbarschaftszentren hin zu Begegnungsstandorten ist für das Ankommen von zugewanderten Personen sehr wichtig. Deshalb unterstützt das Bezirksamt seit 2017 die sozialräumliche Infrastruktur, indem Mittel für die vor Ort identifizierten Bedarfe zur Verfügung gestellt werden. Selbst wenn die Förderung individuell an jedem Standort erfolgt, sollten Schwerpunkte wie die mehrsprachige Bereitstellung von Informationen zu Angeboten und die Beschäftigung von interkulturell qualifiziertem Personal priorisiert werden. Der finanzielle Beitrag, den der „Integrationsfonds“ bei diesem Ansinnen leistet, kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Förderung der Sozialinfrastruktur im Sozialraum	Jahr 2020	Jahr 2021
Förderung der allgemeinen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit im Umfeld und/oder in Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften	110.000 €	95.000 €
zusätzliche Finanzierung der allgemeinen unterstützenden Familienförderung, der Förderung von Frauen als Alleinerziehende, der Förderung von Vätern sowie ergänzende Angebote der Erziehungs- und Familienberatung für Familien mit Fluchterfahrung	79.000 €	70.000 €
Förderung der Willkommenskultur im Sozialraum	97.500 €	108.190 €

Das Jahr 2021 war (ebenso wie 2020) geprägt durch die Pandemie und die daraus resultierenden Beschränkungsmaßnahmen. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Familien- und Nachbarschaftszentren waren wie alle anderen Begegnungsmöglichkeiten geschlossen oder öffneten ihre Türen lediglich unter Begrenzung der Besucherzahlen. Der Bedarf an Freizeitangeboten, Beratungen oder Kontakten mit anderen Menschen war dennoch vorhanden. Die Träger machten sich auf den digitalen Weg (u.a. in Social-Media-Kanälen), um den Kontakt mit ihrem Publikum nicht zu verlieren; die Integrationsprojekte berieten ihre Kundinnen und Kunden per Telefon oder E-Mail und ermöglichten den Kontakt in kleinen Gruppen.

Die Willkommenskultur-Stelle im „Jenaer Treff“ weichte für Beratungsgespräche auf den Innenhof des Hauses aus, und die Willkommenskultur-Stelle des „SOS-Familienzentrums“ eignete sich den Garten des gleichnamigen Stadtteilzentrums an, wo Gespräche und Beratung

unter einem bequemen Pavillon stattfanden. Ähnlich kreativ und flexibel haben im gesamten Bezirk auch viele andere Träger gearbeitet. Man stieß auch zur Hochphase der Pandemie also kaum auf eine gänzlich verschlossene Tür im physikalischen und im integrativen Sinne.

Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten

Ehrenamt passiert überall: z.B. in der Schule, in Sport- und Kulturvereinen, im Kiez und immer dann, wenn eine Person unentgeltlich unterstützt oder eine Initiative von freiwillig Engagierten getragen wird. Die Förderung des freiwilligen Engagements ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die gesamtgesellschaftliche Früchte trägt.

In diesem Sinne ist der Bezirk besonders stolz auf sein bunt zusammengesetztes „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ (<https://buendnis.demokratie-mh.de>), das sich seit fast einem Jahrzehnt sowohl für eine rege Willkommenskultur als auch für eine stete Weiterentwicklung des demokratischen Zusammenlebens am „Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf“ einsetzt. Seit Kurzem gibt es zusätzlich auch einen eingetragenen Förderverein, der das Bündnis bei seiner Arbeit finanziell unterstützt.

Im Kontext von Integration und der Aufnahme von Geflüchteten ist das ehrenamtliche Engagement eine der wichtigsten Grundfesten. Durch das Ehrenamt werden nicht nur Ressourcen mobilisiert, um die grundlegende Versorgung der Personen mit abzusichern, sondern es werden auch die Interessen der Personen mittelbar (durch engagierte deutsche Bürgerinnen und Bürger) sowie unmittelbar (durch engagierte Migrantinnen und Migranten oder aus dem Kreis der Geflüchtete selbst) vertreten. Die fachliche Förderung dieses Engagements obliegt im Bezirk der „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“.

Aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen und der zusätzlichen Aufgaben, die der „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“ zufielen, konnten der vorgesehene Fachtag und die geplante Implementierung einer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des o.g. Themas nicht realisiert werden.

2021 wurde der Kontakt mit allen Gemeinschaftsunterkünften gepflegt und neue Angebote beworben. Die Akquise und Koordination ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer für die Bewohnerinnen und Bewohner der Sammelunterkünfte für Geflüchtete beschäftigt grundsätzlich die Ehrenamtskoordinatorinnen und Ehrenamtskoordinatoren der Einrichtungen. Die „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“ unterstützt fachlich und mit ihren Kommunikationsplattformen diese Arbeit.

Berlin war 2021 europäische Freiwilligenhauptstadt. Passend dazu präsentierten sich im Rahmen des Fests der „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“ („Aller Ehren wert“) Einrichtungen und Initiativen aus dem Bezirk und stellten Einsatzmöglichkeiten für freiwilliges Engagement mit Infoständen und Mitmachaktionen vor.

Mit dem „Subbotnik“ im März 2021 lud die „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“ im Rahmen der Kampagne „Solidarische Kieze“ (vgl. <https://buendnis.demokratie-mh.de/aktuelles/kampagne-solidarische-kieze-in-marzahn-hellersdorf>) Bürgerinnen und Bürger dazu ein, aktiv den internationalen Tag gegen Rassismus zu begehen. Zahlreiche

Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkünfte für Geflüchtete, insbesondere aus der Gemeinschaftsunterkunft Murtzaner Ring 68, beteiligten sich an den bezirkswweit verteilten Aktionen.

Begegnung im Sozialraum

Ob beim Friedensfest auf dem Barnimplatz (Marzahn-Nord), beim Sommerfest gegenüber der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Straße (Hellersdorf-Ost), beim Nachbarschaftsfest auf dem Victor-Klemperer-Platz oder beim gemeinsamen Gärtnern im „Garten der Begegnung“ (Marzahn-Mitte) - überall spielen Integration, Begegnung und Nachbarschaft als wesentliche Bausteine des Landesprogramms BENN („Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“) eine Rolle. Das Programm unterstützt viele Aktivitäten im öffentlichen Raum und fördert Begegnungsmöglichkeiten wie Sprachcafés, Ausflüge, Kochveranstaltungen und Workshops, die in erster Linie den Kontakt zwischen Alteingesessenen sowie neuen Nachbarinnen und Nachbarn ermöglichen und dem Abbau von Vorurteilen dienen.

Darüber hinaus fördert BENN aus der Initiative der Nachbarschaft die Infrastruktur des Teilens durch die Bereitstellung zweier Lastenräder in Marzahn-Mitte, die ehrenamtlich von Engagierten betreut werden.

Begegnungsstandorte

Die Corona-Pandemie hatte kurzerhand allen Integrationsprojekten (insbesondere den Begegnungsstandorten) einen Strich durch die Rechnung gemacht. Gleichwohl hatten fast alle Träger über verschiedene Online-Kanäle geeignete Kommunikationsalternativen gefunden. Somit wurden Sprachcafés online geführt und Beratungen per Telefon oder Nachrichtendienste angeboten.

Erwähnenswert für den Berichtszeitraum ist auch die Tatsache, dass sich die Flüchtlingsselforganisation „Gemeinsamer Horizont e.V.“ aufgrund mangelnder vereinsinterner Kapazitäten aus den Integrationsprojekten Frauen-Internet-Café Marzahn („Anahita“) und Begegnungsstandort „LaLoka“ zurückgezogen hat. Der Hellersdorfer Begegnungsstandort „LaLoka“ konnte dann erst zur zweiten Hälfte des Jahres 2021 seine Türen wieder öffnen - nunmehr in Trägerschaft von „pad gGmbH“. Die Wiederbelebung dieses Standortes war durchaus schwierig, und die verlorenen Kontakte mit den vorherigen Nutzerinnen und Nutzern konnten nur ganz langsam wiederhergestellt werden. Außerdem bekam der Begegnungsstandort für geflüchtete Frauen in Marzahn sowohl einen neuen Träger („Marie e.V.“) als auch einen neuen Namen („ROSA“). In diesem Begegnungsstandort gestaltete sich die Wiederaufnahme der Aktivitäten leichter. Die engagierten Frauen, die den Standort auch in dieser Umbruchsphase mit Leben füllten, konnten es kaum erwarten, die Türen für ihre Gäste wieder zu öffnen.

Beide Projekte wurden und werden aus Mitteln des bezirklichen „Integrationsfonds“ gefördert. Das Integrationsprojekt „LaLoka“ erhielt 2021 eine Förderung i.H.v. 45.000 €, und das Projekt „ROSA“ erhielt eine Förderung i.H.v. 60.000 €.

Darüber hinaus gab es eine indirekte Förderung von Treffpunkten, wie etwa der „Jenaer Treff“ (Hellersdorf-Ost) oder das Begegnungszentrum „Murinka“ (Marzahn-Süd) sowie von Cafés, wie z.B. das Nachbarschaftscafé in der Jugendfreizeiteinrichtung „Joker“ für Familien aus den sog. „Rhin Towers“ (Hellersdorf-Nord), um den Kontakt zwischen alten und neuen Nachbarinnen und Nachbarn zu begünstigen.

Personalgewinnung

„Bei der Nachwuchsgewinnung für den öffentlichen Dienst in Marzahn-Hellersdorf soll systematisch die Strategie einer interkulturell, diversitätsbewusst und diskriminierungsfrei ausgerichteten Personalgewinnung verfolgt werden, um die Vielfalt der Bevölkerung auch im Verwaltungspersonal und Verwaltungshandeln sichtbar werden zu lassen. Dabei ist bei Bewerbungen insbesondere auf interkulturelle Kompetenz größerer Wert zu legen.“⁷

Die angestrebte Erfassung des Personals mit Migrationsgeschichte im öffentlichen Dienst stieß im Berichtszeitraum immer noch an die seit 2018 geltenden Datenschutzregelungen. Diese stellen eine nachvollziehbare Hürde dar, wenn Daten besonderer Kategorien nicht mehr erfasst werden dürfen. Insbesondere werden besonders sensible und schutzbedürftige Informationen geschützt, weil ihre Verarbeitung zu erheblichen Risiken für die betroffenen Personen führen kann, wie z.B. die ethnische Herkunft.

Einen wegweisenden Schritt in Richtung des angestrebten Vorhabens erbrachte das im Juni 2021 beschlossene Berliner „Gesetz zur Förderung der Partizipation in der Migrationsgesellschaft“ (PartMigG). Das PartMigG legt als Aufgabe der öffentlichen Verwaltung eine Erhebung von Informationen hinsichtlich der Migrationsgeschichte der Beschäftigten des Landes Berlin sowie seiner Bewerberinnen und Bewerber fest. Die Bereitstellung der Informationen erfolgt freiwillig und kann widerrufen werden. Die o.g. Erhebung dient einer Bestandsaufnahme und folgt einer Analyse der Beschäftigungsstruktur, die in einer Förderplanung zur mehr Beschäftigung von Personen mit Migrationsgeschichte münden soll. Eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl mit Migrationsgeschichte spiegelt die Bevölkerungsstruktur wider und zielt auf eine bessere Sichtbarkeit und Berücksichtigung der Belange von zugewanderten Menschen.

Mit der Serviceeinheit Personal des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf wurden im Berichtszeitraum noch keine Vereinbarungen zur Umsetzung des 2021 verabschiedeten PartMigG getroffen. Dazu bedarf es noch weiterer konkretisierender Ausführungen seitens der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (fachliche Zuständigkeit) sowie der Senatsverwaltung für Finanzen (personalrechtliche Zuständigkeit). Die Senatsverwaltung für

⁷ Bezirksamts Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 13.

Finanzen veröffentlichte als verantwortliche Stelle für das Landespersonal in Berlin jedoch am Jahresende (20.12.2021) das Rundschreiben Nr. 74/2021, welches für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl Diversity-Kompetenz als auch migrationsgesellschaftliche Kompetenz als Schlüsselkompetenzen bestimmt. In allen Anforderungsprofilen müssen ab dem 01.01.2022 diese beiden Kompetenzen eingepflegt und operationalisiert werden. Dadurch wird die Relevanz dieser Kompetenzen in einer vielfältigen Stadt wie Berlin besonders hervorgehoben.

Auch unter den Fachkenntnissen wurden unter Bezugnahme auf das PartMigG neue Kenntnisse verpflichtend aufgenommen sowie für Dienstkräfte mit Führungsverantwortung der Zusatz „Kenntnisse des Antidiskriminierungsrechts und entsprechender Fördergesetze (AGG, LADG, VV Inklusion behinderter Menschen, PartMigG, LGG, LGBG, UntSexldGlG etc.)“.

Die Aktualisierung der Anforderungsprofile erfolgt sukzessive bei neuen Stellenausschreibungen und Beurteilungen.

Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten

So wie im Vorjahr behandelt auch der gegenwärtige Bericht vier identifizierte Felder, in denen die weitere Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten eine große Rolle hinsichtlich der Integrationschancen und Teilhabemöglichkeiten der Anwohnerinnen und Anwohner des Bezirkes mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung spielt:

- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten im schulischen Bereich
- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten der Kommunalverwaltung in Bereichen mit Kundinnen- und Kundenkontakt
- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten des Jobcenters
- Stärkung der Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung

Die Umsetzung der o.g. Punkte gestaltete sich im Berichtszeitraum 2021 wie folgt:

Schulischer Bereich

Sowohl pandemiebedingt als auch aufgrund fehlender personeller Ressourcen konnten die erforderlichen Vorgespräche mit den relevanten Akteuren zur Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher zur Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen nicht geführt werden. Dafür ist angedacht, die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung ab 2022 personell aufzustocken und dort einen zusätzlichen Schwerpunkt auf pädagogische Arbeit zu legen.

Parallel zur Entwicklung eines eigenen bezirklichen Konzeptes unterstützt im Bezirk ein „Schulpsychologisches und inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum“ (SIBUZ) den Schulalltag und berät das Schulpersonal im Umgang mit neuen Herausforderungen. Aber nicht nur die Schulen können sich an ihr regionales SIBUZ wenden,

sondern auch Eltern sowie Schülerinnen und Schüler selbst finden ein offenes Ohr bei den SIBUZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern. Das SIBUZ und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie suchen proaktiv zusammen den Kontakt mit Schulen, Familien sowie Schülerinnen und Schülern durch mehrsprachige Infobriefe (derzeit neben Deutsch auch Englisch, Arabisch, Türkisch und Leichte Sprache) zu verschiedenen relevanten Themen des Schulalltags. Das SIBUZ Marzahn-Hellersdorf bot im Schuljahr 2021-2022 eine Schulung für Erzieh- und Sozialteams zum Thema „Interkulturelle Bildung“ mit den Schwerpunkten „Rolle der interkulturellen Bildung im Berliner Schulsystem“, „Transkulturalität“ und „Elternarbeit“ an.

Dazu finden mit Unterstützung des Fortbildungszentrums Marzahn-Hellersdorf regelmäßige Netzwerk- und Fallbearbeitungstreffen für Facherzieherinnen und Facherzieher für Integration aus den Grundschulen des Bezirkes statt.

Für das Schuljahr 2022-2023 sind mehrere Qualifizierungsveranstaltungen im Kontext der „interkulturellen Kompetenzen“ geplant. Informationen sind auf der Webseite des Regionverbunds 1 - Fortbildung Berlin unter <https://fortbildung-verbund1.schule.de/veranstaltungen/kategorie/thematisch/fortbildung/willkommensklassen> zu finden.

Bereiche der Kommunalverwaltung mit Kundinnen- und Kundenkontakt

Bereits 2019 hat die AG „Vielfalt und Toleranz“ des damaligen Integrationsbeirates einen Entwurf für einen interkulturellen Selbsttest erarbeitet. Zielgruppe sollten in erster Linie Beschäftigte außerhalb der Verwaltung sein; ggf. hätte der Test aber auch für Dienstkräfte des Bezirksamtes durchgeführt werden können. Aufgrund personeller Engpässe und der Corona-Pandemie konnte dieses Vorhaben jedoch bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht realisiert werden. Eine Wiederaufnahme der bisherigen Vorarbeiten ist für das Jahr 2022 geplant.

In den Arbeitsbereichen des Amtes für Bürgerdienste (Fachbereich Bürgerämter und Fachbereich Standesamt) wurden pandemiebedingt 2021 keine Inhouse-Schulungen durchgeführt. Allerdings vermelden die o.g. Fachbereiche großes Interesse und dringenden Bedarf an solchen Schulungen. Das Amt für Soziales unterbreitet seinen Beschäftigten regelmäßig Schulungsangebote von externer Seite. Die Teilnahme an diesen Schulungen wird nicht erfasst. Inhouse-Schulungen waren aufgrund der pandemiebedingten Mehrbelastung nicht realisierbar.

Mit dem Fachbereich Personal haben Gespräche stattgefunden, um eine Arbeitsgruppe für alle relevanten und notwendigen Maßnahmen zum Thema „Diversity“ ins Leben zu rufen. Die Entwicklung eines internen Schulungskonzeptes, eines „Diversity-Selbsttests“ und eines eigenen „Diversity-Selbstverständnisses“ wären in dieser Arbeitsgruppe sicherlich gut aufgehoben.

Jobcenter

„Wichtiges Anliegen im Jobcenter Marzahn-Hellersdorf ist die interkulturelle und diversitätsbewusste Sensibilisierung aller Beschäftigten durch entsprechende Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen (z.B. Projektgruppe „Flucht und Asyl“ mit dreißig spezialisierten Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittlern).“⁸

Bereits im Jahr 2019 wurde eine umfassende Schulung im Bereich der interkulturellen Sensibilisierung (fast zu 100 % der Beschäftigten mit Kundinnen- und Kundenkontakt) durchgeführt.

Durch Fluktuationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Schulungen nur für Neueinstellungen erforderlich, die im Berliner Jobcenter-Verbund vorgesehen waren. Es handelt sich hier um Präsenzs Schulungen, welche durch die Corona-Pandemie auch in diesem Jahr noch nicht möglich gewesen sind.

Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung

Pandemiebedingt hat sich die AG „Mehrsprachigkeit“ des Integrationsbeirates im Berichtsjahr nur selten getroffen. Infolgedessen war es nicht möglich, das Thema „Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung“ nachdrücklich zu verfolgen. Dies wird eine Aufgabe für den im Jahr 2022 neu zu konstituierenden Beirat sein.

Die im Integrationsprogramm vorgesehene alljährliche Fachveranstaltung zum Thema „Mehrsprachigkeit“ fand im Jahr 2021 als eine gemeinsame Veranstaltungsreihe der Marzahn-Hellersdorfer AG „Mehrsprachigkeit“ in Kooperation mit verschiedenen Akteuren aus dem Bezirk Pankow statt. Am 22. April 2021 gab es außerdem ein Fachgespräch mit Herrn Dr. Mark Hamprecht, verantwortlich für Grundsatzangelegenheiten der Fremdsprachen, bilingualer Unterricht und Herkunftsspracheunterricht bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familien. Am 2. Juni 2021 wurde ein Gespräch mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern verschiedener Parteien (CDU, Grüne, Linke und SPD) durchgeführt. Eine der zentralen Forderungen der Fachgespräche in der ersten Hälfte des Jahres war die Streichung des Begriffes „nicht-deutsche (Herkunfts-)Sprache“ aus dem Schulgesetz für das Land Berlin. Die Hauptveranstaltung schließlich erfolgte als Online-Konferenz zur Frage „Herkunftssprachlicher Unterricht im Berliner Bildungssystem - Realität oder nur ein Traum von vielen Eltern?“ am 21. September 2021.

⁸ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020). *Integrationsprogramm*, S. 13.

Offene Themen für die weitere Entwicklung des Integrationsmonitorings in Rahmen der Umsetzung der Integrationsprogrammziele 2021

Zur Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Strategien für verschiedene Bereiche der öffentlichen Verwaltung und für die soziale Infrastruktur, um die interkulturelle Öffnung des Bezirkes voranzutreiben, waren mehrere partizipative Prozesse vorgesehen. Die Beteiligung der aktiven Akteure der Integrationsarbeit sowie der Anwohnerinnen und Anwohner des Bezirkes ist unerlässlich für die Entwicklung und Umsetzung einer konzertierten Arbeitsstrategie. Allerdings standen einigen für das Jahr 2021 geplanten Vorhaben die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung von SARS-CoV-2 entgegen. Infolgedessen bleiben pandemiebedingt einige der anvisierten Ziele des Programms offen. Sortiert nach den entsprechenden Bereichen, werden folgende Punkte als offen für die Integrationsarbeit und für den gegenwärtigen Bericht vermerkt:

sozialräumliche Infrastruktur	– Entwicklung und Durchführung eines geeigneten Qualifizierungskonzeptes zum Thema „Diversity Management“ für Träger und Akteure der soziokulturellen Infrastruktur
Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten	– Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung freiwilligen Engagements sowohl für als auch von Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte
Personalgewinnung	– Erarbeitung und Anwendung einer systematischen Strategie zur interkulturell, diversitätsbewusst und diskriminierungsfrei ausgerichteten Personalgewinnung für die Bezirksamtsverwaltung
Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten	– Erarbeitung eines Schulungskonzeptes zum Thema „Diversity und interkulturelle Öffnung der Verwaltung“
	– Entwicklung und Durchführung jährlicher In-house-Schulungen zum Thema „Diversity und interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ (inkl. eines „interkulturellen Selbsttests“) für die Beschäftigten aller Abteilungen des Bezirksamtes seitens der Landesantidiskriminierungsstelle und des „Mobilen Beratungsteams Berlin“
	– Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher, um dem pädagogischen Personal grundlegende interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln.

-
- Entwicklung eines Konzepts zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung“

3. Arbeit – Wohnen – Gesundheit

Arbeit

Dass Arbeit als ein wesentlicher Teil des Lebens mit vielen positiv besetzten Aspekten verknüpft ist (persönliche Entwicklung, Einkommen, Unabhängigkeit, soziale Kontakte etc.), gilt als gemeinhin anerkannt. Die „Arbeitsmarktintegration“ von Menschen mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung wird – gemeinsam mit dem Erwerb sprachlicher Kompetenzen – daher oft als einer der wesentlichen Bausteine des Integrationsprozesses verstanden. Die Arbeitsagenturen und Jobcenter müssen sich daher für die Eingliederung dieser Menschen in den Arbeitsmarkt einsetzen und ihnen Arbeit vermitteln.

Eingliederung in den Arbeitsmarkt

„Das Ziel des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf besteht darin, dass Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung in die regulären Strukturen der Arbeitsmarktberatung einmünden und Langzeitarbeitslosigkeit vermieden wird.“⁹

Für die Berichterstattung zur Arbeitsmarktintegration 2021 muss vorab angemerkt werden, dass durch die Verschärfung der Corona-Pandemie ab Mitte März des Jahres 2020 die Arbeitskräftenachfrage stark zurückgegangen ist und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit deutlich anstieg.¹⁰ Ob man im Jahr 2021 von einer fundamentalen Trendwende sprechen kann, ist nicht eindeutig zu beantworten. Allerdings ist die Arbeitslosigkeit wieder deutlich zurückgegangen. Mit Datenstand vom Dezember 2021 waren in Marzahn-Hellersdorf insgesamt 8.753 arbeitslose Personen gemeldet. Davon sind 6.587 Personen deutsche Staatsangehörige und 2.166 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Anmerkung:

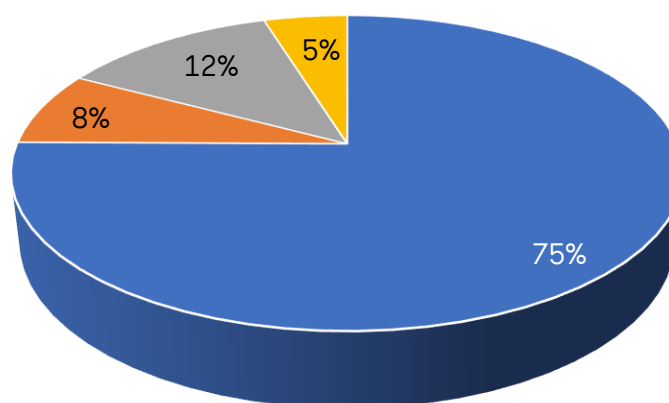
Die hier wiedergegebenen Daten wurden durch die Bundesagentur für Arbeit (Statistik) zur Verfügung gestellt und betreffen den Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Durch die Umstellung der Zuständigkeit für Kundinnen und Kunden mit Fluchtcontext in bestimmten Wohnunterkünften von der sog. „Geburtsdatenregelung“ zum sog. „Wohnortprinzip“ von anderen Jobcentern ist der Bestand in Marzahn-Hellersdorf etwas stärker angestiegen als auf der Berliner Ebene.

⁹ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 15.

¹⁰ Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Methodische Hinweise* (19.10.2022).

Arbeitslose in Marzahn-Hellersdorf (Stand: Dezember 2021)¹¹

Arbeitslose	Dez. 2020	Prozent	Dez. 2021	Prozent
insgesamt	12.679	100%	8.753	100%
Deutsche	9.299	73%	6.587	75%
Ausland	3.294	26%	2.166	25%
davon EU-Staaten	880	7%	666	8%
davon Asylherkunftsländer	1.097	9%	1.090	12%
davon sonstiges Ausland	1.317	10%	420	5%

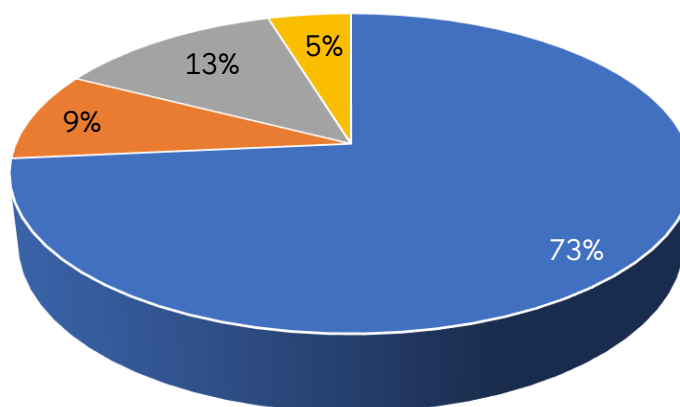


- Deutsche
- EU-Staaten
- Asylherkunftsländer
- Sonstiges Ausland

¹¹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*, eigene Darstellung.

Arbeitsuchende in Marzahn-Hellersdorf (Stand: Dezember 2021)¹²

Arbeitssuchende	Dez. 20	Prozent	Dez. 2021	Prozent
insgesamt	23.171	100%	16.736	100%
Deutsche	16.667	72%	12.270	73%
Ausland	6.340	27%	4.466	27%
davon EU-Staaten	1.647	7%	1511	9%
davon Asylherkunftsländer	2.175	9%	2.127	13%
davon sonstiges Ausland	2.518	11%	783	5%



- Deutsche
- EU-Staaten
- Asylherkunftsländer
- Sonstiges Ausland

¹² Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*, eigene Darstellung.

Eingliederung in den Arbeitsmarkt - Asylherkunftsländer

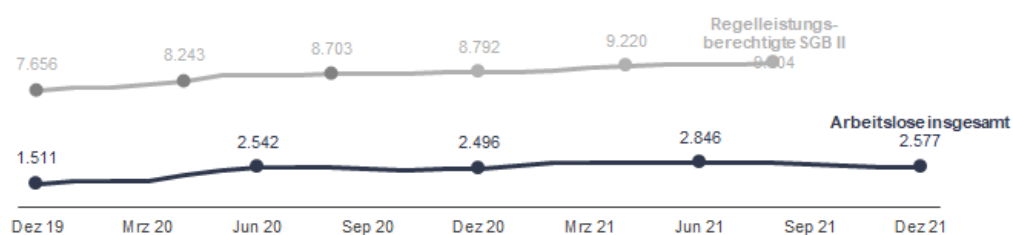
Die Eingliederung von Personen mit Fluchthintergrund stellt weiterhin eine besondere Herausforderung dar. Diese Gruppe ist sehr vielfältig und heterogen in Bezug auf Herkunft, Alter, Sprachen, Kultur, Bildungsabschlüssen, Aufenthaltsdauer in Deutschland, Aufenthaltsstatus und Familienstand. Es ist dadurch sehr schwierig, die Erfolge oder Herausforderungen dieser Gruppe in Bezug auf ihre Arbeitsmarktintegration differenziert zu beleuchten.

Ende 2021 waren 2.305 Personen im Kontext von Fluchtmigration beim Jobcenter arbeitssuchend gemeldet, was einem Anteil an allen Arbeitssuchenden von 13,8 % entspricht. Das sind 223 (10,7 %) mehr als im Vorjahr. Von den arbeitssuchend gemeldeten Flüchtlingen waren 1.122 (48,7 %) arbeitslos.

Asylherkunftsländer

Da geflüchtete Menschen bis Mai 2016 in den Arbeitsmarktstatistiken der Bundesagentur für Arbeit nicht direkt erkannt werden konnten, wurde für die Analyse der Auswirkungen der Fluchtmigration auf den Arbeitsmarkt das Aggregat „Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem der zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern“ (kurz: „Asylherkunftsländer“) gebildet. In dieses Aggregat wurden die nicht-europäischen Länder aufgenommen, die in den Kalenderjahren 2012 bis 2014 und von Januar bis April 2015 zu den Ländern mit den meisten Asylerstanträgen gehörten. Dies umfasst folgende acht Länder: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.¹³ Die im Weiteren erscheinenden Statistiken beruhen auf ebendiesem Aggregat „Asylherkunftsländer“.

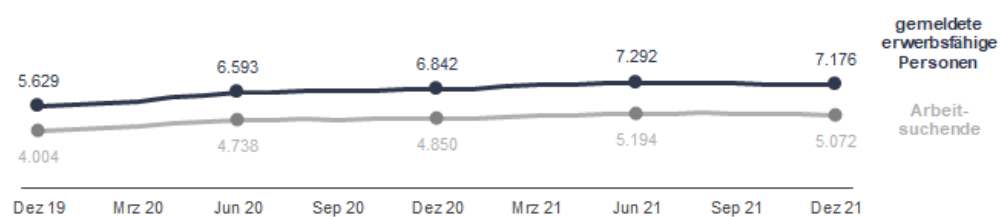
Arbeitslose (Asylherkunftsländer)¹⁴



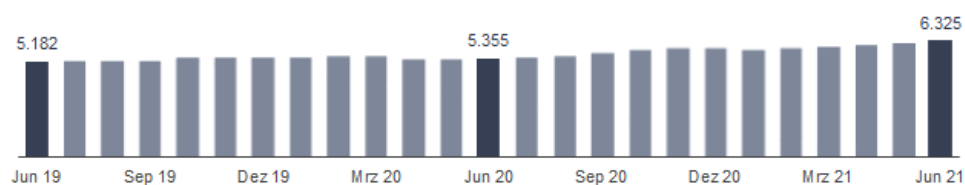
¹³ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Methodische Hinweise* (22.12.2021).

¹⁴ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*.

Gemeldete erwerbsfähige Personen und Arbeitssuchende (Asylherkunftsländer)¹⁵



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Asylherkunftsländer)¹⁶



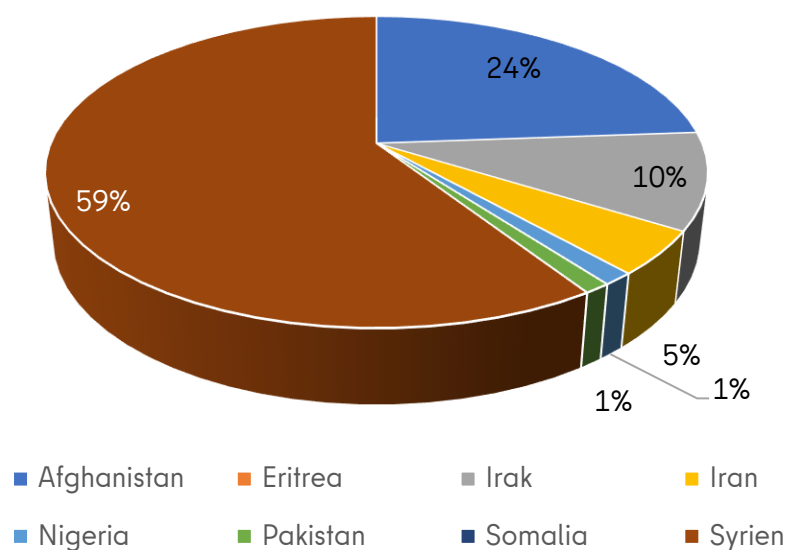
¹⁵ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf.*

¹⁶ „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“ (SvB) umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind.“
- Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf.*

Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitslose)¹⁷

Arbeitslose (Asylherkunftsländer)	Dez. 2020	Prozent	Dez. 2021	Prozent
Afghanistan	235	21%	257	24%
Eritrea	22	2%	*	
Irak	126	11%	108	10%
Iran	58	5%	49	5%
Nigeria	20	2%	14	1%
Pakistan	18	2%	12	1%
Somalia	3	0%	*	
Syrien	615	56%	638	59%
insgesamt	1.097	100%	1.078	100%

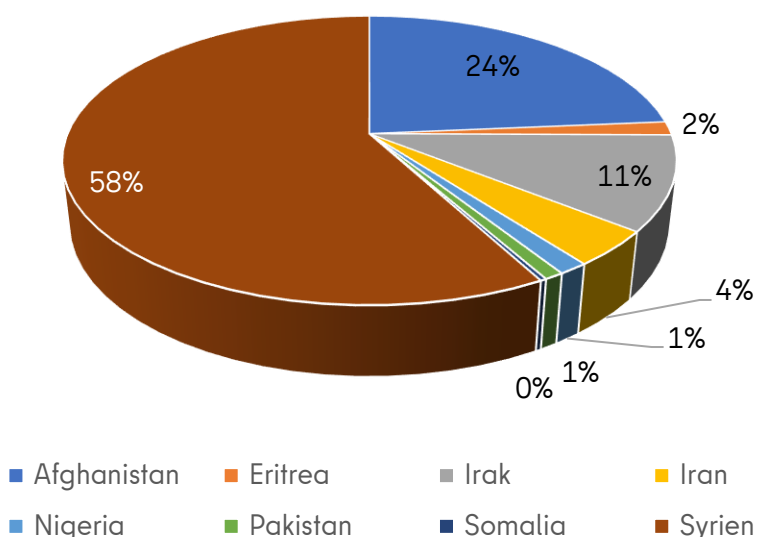
* Aus Datenschutzgründen werden Angaben über Eritrea und Somalia anonymisiert.



¹⁷ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Personen im Kontext von Fluchtmigration*. Region Berlin Marzahn-Hellersdorf (Gebietsstand Dezember 2020).

Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitsuchende)¹⁸

Arbeitssuchende (Asylherkunftsländer)	Dez. 2020	Prozent	Dez. 2021	Prozent
Afghanistan	483	22%	513	24%
Eritrea	39	2%	33	2%
Irak	237	11%	229	11%
Iran	109	5%	86	4%
Nigeria	44	2%	29	1%
Pakistan	30	1%	19	1%
Somalia	6	0%	6	0%
Syrien	1.227	56%	1.257	58%
insgesamt	2.175	100%	2.172	100%



Die Gruppe von Personen aus den Asylherkunftsländern ist ausgesprochen dynamisch. Ihre Veränderlichkeit hinsichtlich Wohnort, Asyl- und Aufenthaltsstatus (mit entsprechenden Konsequenzen für die Beschäftigungsmöglichkeiten und Erwerbserlaubnisse), Regelungen, behördlichen Zuständigkeiten sowie eigenen Problemlagen, Wünschen und Möglichkeiten führt dazu, dass zusammenfassende Aussagen zum Stand der Arbeitsmarktintegration der in Marzahn-Hellersdorf lebenden Personen mit Fluchthintergrund nicht möglich sind. Es ist jedoch möglich, die Bemühungen der Arbeitsagenturen und Jobcenter im Bereich Eingliederungsmaßnahmen nachzuweisen.

¹⁸ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2021): *Personen im Kontext von Fluchtmigration*. Region Berlin Marzahn-Hellersdorf (Gebietsstand Dezember 2021).

Zusammenfassung der Eingliederungsmaßnahmen des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf

Die Vermittlungsfachkräfte unterstützen Kundinnen und Kunden des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf durch vielfältige Fördermaßnahmen:

- Im Jahr 2021 haben 1.015 Personen im Kontext der Fluchtmigration an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilgenommen, was über dem Umfang des Jahres 2020 lag (+99 bzw. +10,8%). Gemessen an allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern von und in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (2021: 8.180 Zugänge) beträgt der Anteil von Personen im Kontext der Fluchtmigration 12,4% und stieg im Vergleich zum Vorjahr an (2020: 11,1%).
- Ein gleiches Bild zeigt sich beim durchschnittlichen Bestand in Maßnahmen von Personen im Kontext der Fluchtmigration aus dem Jahr 2021 gegenüber dem Jahr 2020 durch einen leichten Anstieg (+51 bzw. +18,2%). Bei Betrachtung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Bestand arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (2021: 2.847) beträgt der Anteil von Personen im Kontext der Fluchtmigration 11,5%, was ebenso einer Steigerung im Vorjahresvergleich entspricht (+9,3%).
- Für die Maßnahmen bei Trägern sind spezifische, auf die Zielgruppe ausgerichtete Aktivierungs- und Unterstützungsmaßnahmen eingekauft worden (z.B. berufsfachliches Trainings- und Erprobungszentrum; Maßnahme für (Allein-)Erziehende). Einzelcoachings zur Erhaltung des Sprachstands oder muttersprachliches Einzelcoaching zur Orientierung und Aktivierung gehören ebenso zur Angebotspalette. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Angeboten mit Kinderbetreuung, um erziehungsberechtigten Personen mit Migrationshintergrund (vorrangig Frauen) in Elternzeit eine Teilnahme zu ermöglichen.
- ESF-finanzierte Landesprogramme werden genutzt, um insbesondere berufliche Kenntnisvermittlung mit berufsbezogenem Sprachtraining zu kombinieren.

Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt

„Hinwirkung auf Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt im Sinne der Gleichberechtigung seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters (inkl. besondere Angebote für Frauen und Mütter)“¹⁹

Im Berichtsjahr 2021 blieb das Thema „Chancengleichheit“ – trotz oder gerade wegen der Nachwehen der Corona-Pandemie – ein zentrales Handlungsfeld, insbesondere für die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf. Das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und spezifische Notwendigkeiten der Frauen zieht sich durch alle Beratungsangebote der Vermittlungsfachkräfte. Vielfältige Aktivitäten, Maßnahmen und Aktionen wurden umgesetzt, die im Ansatz wie folgt beschrieben werden können:

Ganzjährig erfolgten telefonische Abfragen seitens des Service-Centers für Kundinnen und Kunden in Erziehungszeit (monatlich ca. 200 Personen) sowie der Versand von Informationsbriefen und Informationsunterlagen für Erziehende. Die mehrsprachigen Informationsbriefe wurden auf neun Sprachen erweitert. Telefonische Beratungen seitens der BCA erfolgten vermehrt, und digitale Angebote wurden stärker genutzt. Zusätzlich erfolgte im Jahr 2021 ein Telefon-Aktionstag der BCA speziell für Frauen.

Zur Verstärkung des familienorientierten Beratungsansatzes wurde die Bestellung der Kinderbücher „Mama geht arbeiten.“ sowie „Mama und Papa gehen arbeiten.“ ausgeweitet. Diese liegen nunmehr auf Deutsch sowie in vier unterschiedlichen Fremdsprachen vor. Zusendungen bzw. Ausgaben an Kundinnen und Kunden erfolgten bei Bedarf. Im Jahr 2021 wurde ferner von der BCA eine Arbeitshilfe zur Unterstützung der Erziehenden – speziell bezüglich Kinderbetreuung – für das Haus erstellt. Der überwiegende Teil der Erziehenden in Erziehungszeit sind Frauen.

Die vielfältigen sozialen Angebote von bezirklichen Trägern und Projekten speziell für Frauen (u.a. Mathilde e.V., LesLeFam e.V., Marie e.V. und Frauentreff „HellMa“) wurden weitreichend genutzt – oft telefonisch und auch digital. Spezielle Angebote für Frauen mit Suchtkontext wurden erfasst und liegen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Ein starker Fokus lag und liegt auf Maßnahmen mit Kinderbeaufsichtigung – sowohl als Aktivierungsmaßnahme als auch bei den Integrationskursträgern. Im Rahmen des bezirklichen Alpha-Bündnisses wurden seitens der BCA auch spezielle Angebote für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen genutzt. Fünf Teilnehmerinnen mündeten in der Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf ein.

Das Jobcenter beteiligte sich weiterhin am ESF-Förderprogramm „Akti(F) – Aktiv für Familien und Kinder“ sowie am Bundesprogramm „Stark im Beruf – Frauen mit Migrationshintergrund

¹⁹ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Indikatoren-Übersicht zur Operationalisierung des Integrationsmonitorings als Grundlage der Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung ab 2020*, Handlungsfeld 3, Nr. 2. (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

steigen ein.“ „MafAm“ – Migrantinnen/Alleinerziehende für den Arbeitsmarkt“ wurde fortgesetzt, und weitere Anbieter von Einzelcoaching-Maßnahmen mit Kinderbeaufsichtigung speziell für Alleinerziehende wurden gewonnen. Diese unterstützen die Frauen durchgängig telefonisch bzw. digital oder auch persönlich, teilweise mit aufsuchendem Dienst. Das Projekt „JULE – Junges Leben“ konnte 2021 neue alleinerziehende Teilnehmerinnen für sich gewinnen. Der Frauenanteil in Maßnahmen nach § 16e und 16i SGB II (Eingliederung von Langzeitarbeitslosen) betrug 35% bzw. 61,4%. Entsprechend der Spezifik der angebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten ist dies eine gute Entwicklung.

Es erfolgten im Jahr 2021 speziell für Frauen fünf digitale Jobmessen. Vorrangig ging es hier um Arbeitsangebote in der von Männern dominierten Digital-Branche, aber auch um Angebote im Pflegebereich oder Büro.

30 Stellenbörsen fanden in frauenfreundlichen Branchen statt (u.a. Pflege, Büro, Pädagogik); insgesamt wurden vom Arbeitgeber-Service (AGS) über 90 Stellenbörsen initiiert.

Sowohl bei der Integrationsquote (IQ) Alleinerziehender²⁰ als auch bei den absoluten Integrationen im Ranking der zwölf Berliner Jobcenter wurden im Jahr 2021 in Marzahn-Hellersdorf überdurchschnittliche Ergebnisse erreicht: Es wurden bspw. 944 alleinerziehende Personen in Arbeit integriert. Das gelang nur im engagierten Zusammenspiel der o.g. Aktivitäten, Maßnahmen und Aktionen.

²⁰ Die Integrationsquote (IQ) misst die Integration Alleinerziehender in den vergangenen zwölf Monaten im Verhältnis zum durchschnittlichem Bestand an alleinerziehenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im selben Zeitraum.

Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt

„Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt (z.B. Jobcenter, „Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis“, „Willkommen-in-Arbeit“-Büro, Arbeitsagentur etc.): Herausarbeitung von Bedarfen und Initiierung von Projekten über die Netzwerke“²¹

In enger Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Arbeitgeber-Service bot das Jobcenter Marzahn-Hellersdorf neben der klassischen Beratung und Unterbreitung von Vermittlungsvorschlägen auch verschiedene Vermittlungsformate an, um potentielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit arbeitssuchenden Kundinnen und Kunden zusammenzubringen.

Bedingt durch die anhaltende Corona-Pandemie mussten dafür auch im Jahr 2021 alternative Angebote mit adressatengerechten Zugangsmöglichkeiten, wie bspw. digitale „Speeddatings“ mit Hilfe der technischen Ausstattung des „Skype-Büros“ in der Rhinstraße 86 oder telefonische Bewerbungstage unter Einbindung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher, entwickelt werden. So konnte das Jobcenter Marzahn-Hellersdorf unter Einhaltung des Hygienekonzeptes über das gesamte Jahr 2021 hinweg gemeinsame Arbeitgeberformate als erfolgreiches Instrument zur Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt anbieten.

Insgesamt konnten folgende Veranstaltung umgesetzt werden:

- 13 Online-Veranstaltungen
- 20 telefonische Bewerbungstage
- 21 Bewerbungstage in Präsenz
- 4 Gruppeninformationsveranstaltungen in Präsenz
- 33 Speeddating-Formate in Präsenz
- 1 Job- und Ausbildungsmesse auf dem Gelände des Ball e.V. im Bürgerhaus Südspitze

Die Veranstaltungen beziehen in der Regel alle Kundengruppen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit ein, also auch Migrantinnen und Migranten.

Im Rahmen der „Interkulturellen Tage“ beteiligte sich das Jobcenter Marzahn-Hellersdorf am 15.09.2021 unter dem Motto „Gemeinsam weiter“ mit einem speziellen Beratungs- und Vermittlungsangebot für Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung: Neben vielfältigen Informationsangeboten standen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsvermittlung, die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt sowie Dolmetscherinnen und Dolmetscher für eine allgemeine oder eine terminierte individuelle Beratung zur Verfügung. Im Vordergrund stand dabei vor allem die berufliche Integration.

²¹ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Indikatoren-Übersicht zur Operationalisierung des Integrationsmonitorings als Grundlage der Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung ab 2020*, Handlungsfeld 3, Nr. 2. (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

Wohnen

Das Thema „Wohnen“ stellt einen sehr grundlegenden und ausgesprochen wichtigen Aspekt der Integration dar. Die eigene Wohnung ist ein Rückzugsort und Schutzraum, an welchem man sich zu Hause fühlen darf, sich entspannen oder ggf. auch arbeiten kann. Die eigene Wohnung verspricht Ruhe und Privatsphäre. Nicht umsonst gelten in Deutschland klare Gesetze, um diese Privatsphäre in der Wohnung auch zu gewährleisten. Die „Unverletzlichkeit der Wohnung“ ist insbesondere in Artikel 13 des Grundgesetzes verankert.

Bekanntlich beschäftigt das Thema „Wohnen“ das gesamte Land Berlin. Geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist für viele Menschen eine große Herausforderung. Der angespannte Wohnungsmarkt wirkt sich auch nachweislich auf Marzahn-Hellersdorf als Wohnort aus.

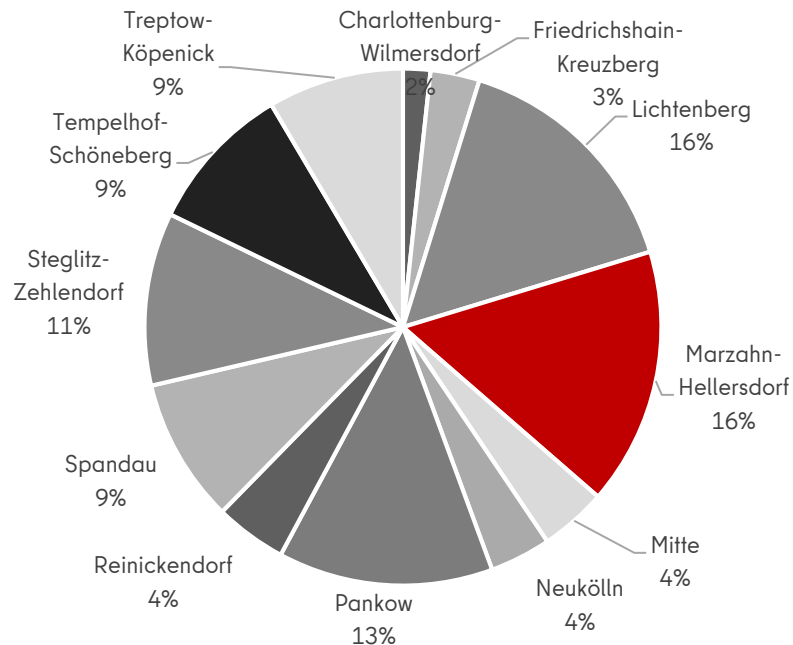
Das Bevölkerungswachstum des Bezirkes ist laut letztjährigem Demografiebericht größtenteils auf den Zuzug von Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung zurückzuführen²², was aber definitiv nicht heißt, dass es für diese Menschen leicht ist, im Bezirk auch tatsächlich ein Zuhause zu finden – im Gegenteil: Die Wohnungssuche gestaltet sich vor allem für geflüchtete Menschen bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte allgemein oft als besonders schwierig.

Unterbringung von geflüchteten Menschen im Bezirk

Wenn wir uns die Wohnsituation geflüchteter Menschen in Marzahn-Hellersdorf anschauen, stellen sich zuerst folgende Fragen: Wie viele geflüchtete Personen wohnen eigentlich im Bezirk? Wo genau wohnen sie? Und wie wohnen sie überhaupt? Diese Fragen sind zwar für die Integrationsarbeit im Bezirk von großer Bedeutung; sie lassen sich jedoch nicht einfach beantworten. Grundsätzlich kann man dabei zwischen erstens geflüchteten Personen in eigenem Wohnraum und zweitens geflüchteten Personen in vertragsgebundenen Unterkünften des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) unterscheiden.

Das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten ist für die Unterbringung geflüchteter Personen in Berlin zuständig. Geflüchtete Personen werden nach ihrer Ankunft (und während des Asylverfahrens) in Unterkünften des LAF untergebracht. Die berlinweite Verteilung der schutzsuchenden Personen in LAF-Unterkünften sieht dabei für das Berichtsjahr 2021 wie folgt aus:

²² Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Demografiebericht Marzahn-Hellersdorf 2021*, S. 2.

Verteilung der Geflüchteten in LAF-Unterkünften auf die Berliner Bezirke (Stand: 31.12.2021)²³

Im Grunde genommen stellen die Sammelunterkünfte im Bezirk eine temporäre Unterbringungsform für geflüchtete Personen dar. Die Unterkünfte werden von einem durch das LAF ausgewählten Betreiber mit einem Vor-Ort-Team (bestehend aus Unterkunftsleitung, Sozialdienst, Ehrenamtskoordination etc.) betrieben. Je nach Einstufung der Unterkunft (Aufnahmeeinrichtung [AE] bzw. Gemeinschaftsunterkunft [GU]) fällt der Personalschlüssel unterschiedlich aus.

In einer Unterkunft finden meist um die 400 Personen Platz. Die Zimmeraufteilung ist jedoch je nach Unterkunft sehr unterschiedlich gestaltet. Bekannte Herausforderungen sind u.a. das Zusammenwohnen mit vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft auf engstem Raum, geringe oder fehlende Privatsphäre, Lärmbeschwerden von Zimmer-Nachbarinnen und -Nachbarn, geringe Selbstbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Wohnraums, regelmäßige Kontrollen durch einen Sicherheitsdienstleister, erschwelter Empfang von Besucherinnen und Besuchern (Freundinnen und Freunde, Familie etc.) sowie fehlende Übernachtungsmöglichkeiten von Gästen.

Obwohl mit dem Neubau von landeseigenen Unterkünften Bemühungen existieren, diese für längerfristige Wohnzwecke geeigneter zu gestalten (z.B. durch kleinere Wohneinheiten mit mehr Privat- und Familienraum), ist diese Unterbringungsform keineswegs mit herkömmlichem privatem Wohnraum gleichzusetzen. Quasi alle Personen in den Aufnahmeeinrichtungen bzw.

²³ Vgl. Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (2021): *Aktuelle Unterbringungszahlen* (eigene Bearbeitung und Darstellung), Stand: Oktober 2022.

Gemeinschaftsunterkünften wünschen sich daher, zeitnah eigenen Wohnraum beziehen zu können.

Die Kapazitäten der Aufnahmeeinrichtungen bzw. Gemeinschaftsunterkünfte des LAF in Marzahn-Hellersdorf sowie deren räumliche Verteilung innerhalb des Bezirkes können der nachfolgenden Tabelle und der anschließenden Karte entnommen werden:

Unterbringungseinrichtungen des LAF für geflüchtete Menschen in Marzahn-Hellersdorf 2021


	Art	Einrichtung	Kapazität	Anmerkungen
1	GU	Maxie-Wander-Str. 78	449	
2	GU	Bitterfelder Str. 11-13	550	
3	GU	Wittenberger Str. 16-18	437	
4	GU	Paul-Schwenk-Str. 3-21	408	
5	GU	Rudolf-Leonhard-Str. 13	437	
6	GU	Albert-Kuntz-Str. 61-73	444	
7	GU	Murtzaner Ring 68	431	
8	AE	Blumberger Damm 163 - 165	400	ehem. Gemeinschaftsunterkunft
9	AE	Dingolfinger Str. 3	240	ehem. Quarantäneeinrichtung
insgesamt			3.796	

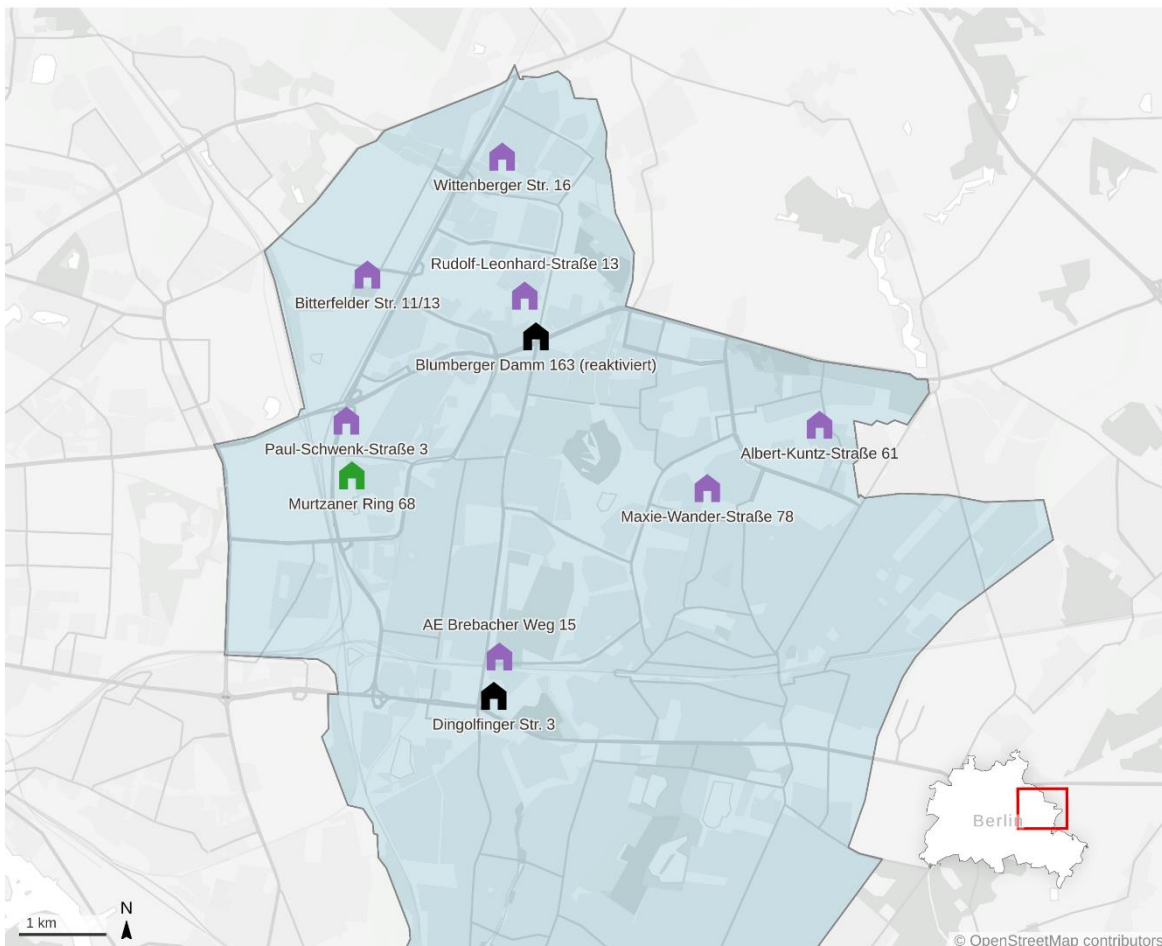
Quelle: Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten / Integrationsbüro Marzahn-Hellersdorf

Unterbringungseinrichtungen des LAF für geflüchtete Menschen in Marzahn-Hellersdorf 2021

Gemeinschaftsunterkünfte in Marzahn-Hellersdorf

Entwicklung der GU-Standorte im Bezirk 2021

-  Erstaufnahmeeinrichtung (EAE)
-  Gemeinschaftsunterkünfte (GU)
-  Neu-eröffnete GU im Jahr 2020
-  Geschlossene Gemeinschaftsunterkünfte



Grafik: Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf • Quelle: LAF Berlin • Erstellt mit Datawrapper

Geflüchtete Personen in eigenem Wohnraum

„Menschen mit Migrationshintergrund (insbesondere mit Fluchterfahrung) sollen möglichst schnell in eigene Wohnungen ziehen können.“²⁴

Die Zahlen zu geflüchteten Personen in eigenem Wohnraum im Bezirk sind nicht statistisch abbildbar. Dies hängt damit zusammen, dass „Fluchterfahrung“, „Fluchthintergrund“ oder Personen mit anerkannter „Flüchtlingseigenschaft“ im amtlichen Melderegister nicht erfasst werden. Die tatsächliche Gesamtzahl geflüchteter Personen im Bezirk ist somit – abgesehen von denjenigen, die in LAF-Unterkünften leben – nicht exakt bekannt.

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf ist darum bemüht, sich für die Unterstützung bei der Wohnungssuche einzusetzen. Die geflüchteten Personen, welche momentan in den Unterkünften wohnen, sind meist schon seit mehreren Jahren in Berlin. Ziel ist es, ein richtiges Ankommen in den Nachbarschaften des Bezirkes durch den Bezug von eigenem Wohnraum zu ermöglichen.

Obwohl die Zahlen zu geflüchteten Personen im Bezirk nicht vollständig vorliegen, ist es dennoch möglich, sich die Statistik zu „melderechtlich registrierten Ausländerinnen und Ausländern“ (zur Verfügung gestellt durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg) anzuschauen. Im Jahresvergleich wird deutlich, dass zwischen 2016 und 2021 die Zahl an Personen aus ausgewählten Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Georgien, Irak, Iran, Nigeria, Somalia, Syrien, Türkei)²⁵ deutlich zugenommen hat:

²⁴ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 16.

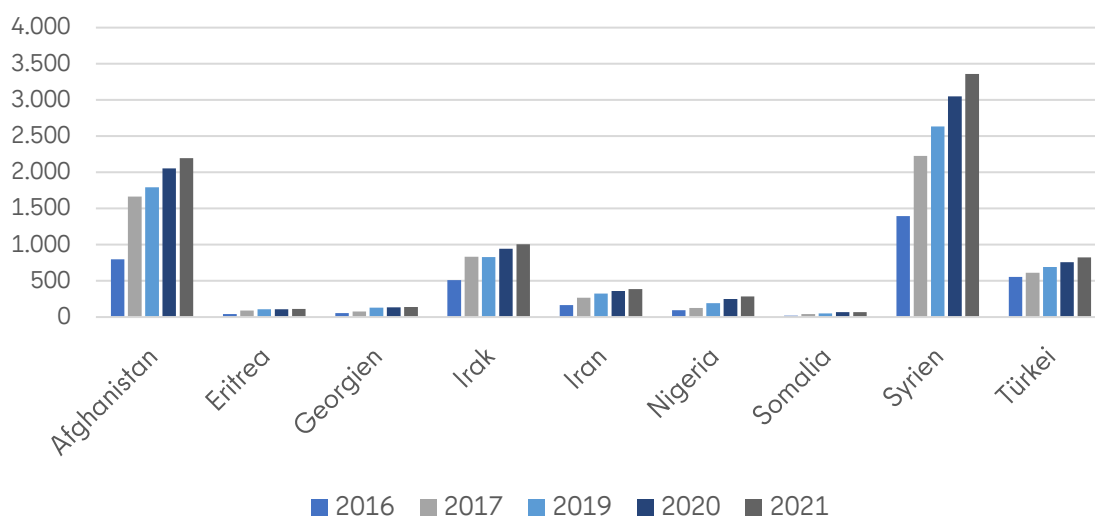
²⁵ Die hier ausgewählten Herkunftsländer sind nicht mit dem von der Bundesagentur für Arbeit gebildeten Aggregat „Asylherkunftsländer“ gleichzusetzen und dementsprechend nicht vergleichbar.

Melderechtlich registrierte Ausländerinnen und Ausländer am Ort der Hauptwohnung jeweils am 31.12. in Marzahn-Hellersdorf (nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten)

	2016	2017	2019	2020	2021
Afghanistan	799	1.664	1.793	2.055	2.196
Eritrea	42	91	109	108	111
Georgien	53	77	131	136	137
Irak	511	833	831	946	1.004
Iran	164	266	326	360	388
Nigeria	96	127	193	249	287
Somalia	18	40	50	67	69
Syrien	1.396	2.226	2.632	3.052	3.359
Türkei	557	614	694	760	824
Summe	3.636	5.938	6.759	7.733	8.375

Quelle: Amt für Statistik (AFS) Berlin-Brandenburg

Melderechtlich registrierte Ausländerinnen und Ausländer am Ort der Hauptwohnung jeweils am 31.12. in Marzahn-Hellersdorf (nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten)



Wohnraumprojekt der Caritas

Das Wohnraumprojekt ist ein Projekt des Trägers Caritas und besteht seit 2017. Dieses Projekt unterstützt Geflüchtete bei der Suche nach Wohnraum in Marzahn-Hellersdorf. Vor allem bei Familien besteht ein großer Unterstützungsbedarf bei der Suche nach geeignetem Wohnraum.

Im Jahr 2021 lief die Vermittlungsarbeit mit wachsendem Erfolg weiter. Insgesamt fanden 2021 insgesamt 7.904 Beratungskontakte statt (im Durchschnitt 591 pro Monat) und damit beinahe ein Drittel mehr als im Vorjahr. Durch die Unterstützung der Caritas konnten 2021 insgesamt 47 Mietverträge für insgesamt 138 Personen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Pakistan, Iran, Kenia, Eritrea, Togo, Russland und Armenien abgeschlossen werden. Die genauen Zahlen für 2020 und 2021 können den beiden nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Statistik Wohnraumprojekt 2020			
Monat	Kontakte	Mietverträge	Personen
Jan 20	271	2	5
Feb 20	503	3	11
Mrz 20	300	6	15
Apr 20	180	2	5
Mai 20	355	2	6
Jun 20	317	1	4
Jul 20	302	1	4
Aug 20	349	3	12
Sep 20	558	3	10
Okt 20	354	2	7
Nov 20	561	4	17
Dez 20	316	3	13
gesamt	4.366	32	109

Statistik Wohnraumprojekt 2021			
Monat	Kontakte	Mietverträge	Personen
Jan 20	283	5	12
Feb 20	615	4	17
Mrz 20	639	3	6
Apr 20	578	2	6
Mai 20	617	2	6
Jun 20	656	2	3
Jul 20	591	4	10
Aug 20	703	4	13
Sep 20	661	4	6
Okt 20	625	6	24
Nov 20	746	8	24
Dez 20	380	3	11
gesamt	7.094	47	138

Quelle: Bezirklicher Migrationssozialdienst Marzahn-Hellersdorf (Caritas)

Gesundheit

„Gesundheit ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes und aktives Leben.“²⁶

Das Thema „Gesundheit“ spielt in Deutschland nicht erst seit den Erfahrungen mit der Corona-Pandemie eine zentrale Rolle. Es war stets eng mit dem Thema der gesamtgesellschaftlichen Integration verknüpft.

Wie schnell sich Menschen in eine Gesellschaft integrieren (können), hängt auch von deren Integration in die vorhandene Infrastruktur der gesundheitlichen Versorgung bzw. von deren jeweiligen Zugangsmöglichkeiten zu ebendieser Infrastruktur ab. Ein funktionierendes Gesundheitswesen bietet Alleingesessenen sowie Personen mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung gleichermaßen Zugang zu allen relevanten Leistungen und fördert so die kulturelle Vielfalt – nicht nur im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, sondern auch im Land Berlin sowie in ganz Deutschland.

Wer die Erfahrung macht, dass er oder sie im Krankheitsfall systematisch Hilfe durch passende Angebote erfährt, gewinnt Vertrauen. Und wer gesund ist, vermag sich partizipativ einbringen zu können. Gesundheit erleichtert und fördert daher die Integration; während eine gelungene Integration gleichzeitig die Gesundheit aller Mitglieder der Gesellschaft verbessert. Gleiche Gesundheitschancen sind folglich ein erstrebenswertes Ziel für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Bezirks.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zieht in landesweiter Hinsicht für das Kalenderjahr 2020 eine positive Bilanz – gerade im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung und Gesundheitsangebote von Personen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung. So sei innerhalb der letzten Jahre eine integrierte, multilinguale und insbesondere niedrigschwellige Versorgungsstruktur von außerklinischen wie auch klinischen Angeboten geschaffen worden, die rege genutzt werde.²⁷

Speziell Geflüchtete erhalten Gesundheitsleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Innerhalb der ersten 15 Monate ihres Aufenthaltes richtet sich der Leistungsumfang nach den §§ 4 und 6 AsylbLG, und mit Ablauf dieser Frist treten sie in das reguläre Gesundheitssystem ein. Zusätzlich gibt es in den Erstaufnahmeeinrichtungen oft medizinische Sprechstunden sowie Erstuntersuchungen. Daneben gibt es viele, lokal sehr unterschiedliche ehrenamtliche Angebote.

²⁶ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 16.

²⁷ Rambke, Christof (2021): *Auswertung der Sachberichte 2020 der psychosozialen Fachkräfte zur aufsuchenden Arbeit mit geflüchteten Menschen als Teil der niedrigschwelligen Angebote des Psychiatrieentwicklungsprogramms (§ 5 PsychKG) im Jahresvergleich*, S. 3-5.

Welche Gesundheitsangebote bestehen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf? Und inwieweit sind diese auch „interkulturell geöffnet“ und daher für alle Personen nutzbar? - In den nachfolgenden Passagen sollen diese Fragen beleuchtet werden:

Beratungsangebote der Drogen- und Suchtprävention im Bezirk

Zwei im Bezirk tätige Beratungsstellen der Drogen- und Suchtprävention haben sachdienliche Zuarbeiten zum Integrationsbericht liefern können - die vista gGmbH und die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH.

Als Drogen- und Suchtberatung mit einem Versorgungsauftrag für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf bietet die vista gGmbH allen Personen Beratungs- und Unterstützungsleistungen an, die Fragen zu Aspekten des Drogenkonsums haben oder selbst an Drogenabhängigkeit leiden. Die Angehörigen von Drogenabhängigen werden ebenfalls beraten. Weiterhin bietet die Drogen- und Suchtberatung Fallberatungen für professionelle Akteure aus anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgungslandschaft an und erfüllt damit eine Multiplikatorenfunktion.

Neben der Regelversorgung hat die vista gGmbH in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf die Versorgung von geflüchteten Menschen intensiviert. Eine russischsprachige Angestellte arbeitet schwerpunktmäßig mit Drogenabhängigen mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte. Ihre Aufgaben umfassen dabei folgende Aspekte:

- Drogen- und Suchtberatung innerhalb der Beratungsstelle auf Englisch, Russisch und Serbokroatisch
- Beratung von Drogenabhängigen und Angehörigen in Gemeinschaftsunterkünften
- Schulungen („Empowerment“) über Drogenkonsum und Substanzen in Gemeinschaftsunterkünften
- Teilnahme an Sprechstunden in der Kontakt- und Begegnungsstätte (KBS) der Wuhletal gGmbH im Projekt „Amal“
- Begleitung von Klientinnen und Klienten zu externen Terminen sowie Weitervermittlung und Begleitung in Substitutionspraxen, Entgiftungsstationen und Therapieeinrichtungen

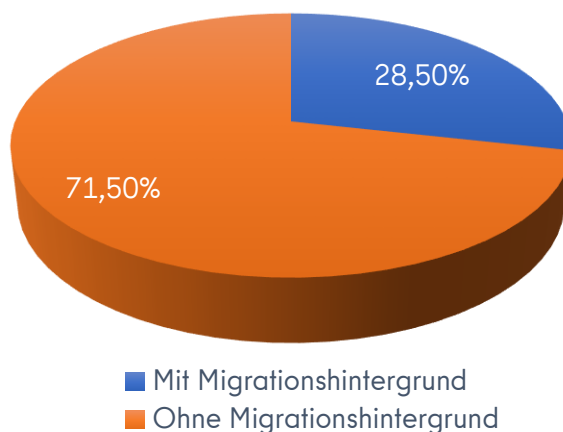
Die Beratungsinhalte sind (mit absteigender Häufigkeit):

- Opiatabhängigkeit
- unsicherer Aufenthaltsstatus
- posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)
- Probleme mit behördlichen Angelegenheiten
- Probleme mit der Justiz
- Einsamkeit/Vereinsamung
- Sprachschwierigkeiten
- keine Beschäftigung/Tagesstruktur
- Schwierigkeiten wegen der Corona-Lage
- Angehörige, welche Substanzen- und Rauschmittel konsumieren

- Unsicherheiten über kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Gegebenheiten in Deutschland

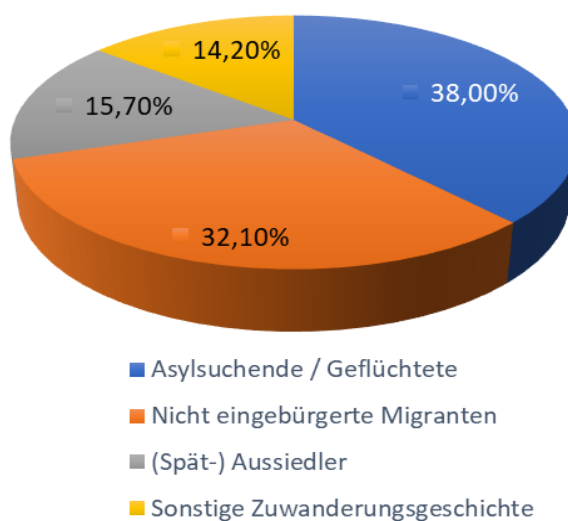
Migrationsgeschichte der Klientinnen und Klienten der Drogen- und Suchtberatung

Im Jahr 2021 besaßen knapp 29% der Klientinnen und Klienten der Drogen- und Suchtberatung von vista gGmbH eine Migrationsgeschichte:



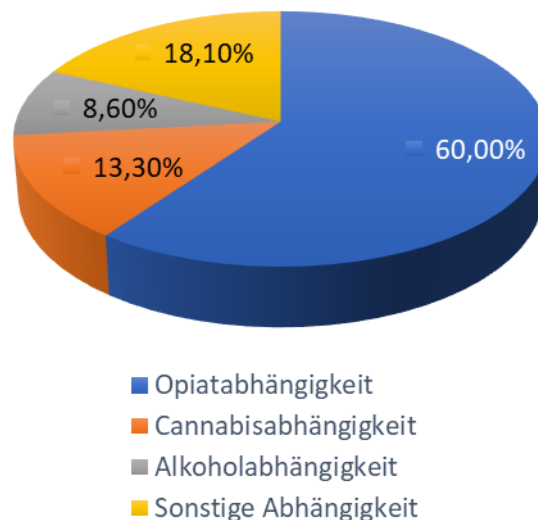
Von diesen waren wiederum 38% Asylsuchende und Geflüchtete - ob anerkannt oder nicht, lässt sich der Statistik nicht entnehmen. 32,1% waren Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ohne Fluchterfahrung. 15,7% zählten zur Gruppe der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, und die restlichen 14,2% besaßen eine andere Migrationsgeschichte.

Status der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte



60% der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte besaßen als Hauptdiagnose eine Opiatabhängigkeit, 13,3% eine Cannabisabhängigkeit, 8,6% waren alkoholabhängig, und die restlichen 18,1% litten unter anderen Suchterkrankungen.

Hauptdiagnose der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte



Nach Auskunft der vista gGmbH hat die Anzahl an Personen mit Fluchterfahrung, welche die Angebote im Berichtsjahr 2021 nutzten, im Vergleich zum Vorjahr nicht spürbar zugenommen. Eine genaue Zahl liegt indes nicht vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Beratungsangebote - u.a. durch die multilinguale Ausrichtung - interkulturell bereits gut geöffnet sind und sich durch den Zustrom weiterer Klientinnen und Klienten mit Migrations- bzw. Fluchterfahrung weiter öffnen wird.

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH bietet für alle Berliner Bezirke - folglich auch für Marzahn-Hellersdorf - das Projekt „Perspektive“ (www.kompetent-gesund.de/gefluechtete) für Personen mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an. Wesentliche Bestandteile des Projektes sind:

- Fortbildungen, Beratungen und Workshops für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Not- und Gemeinschaftsunterkünften
- suchtpreventive Workshops für Jugendliche (z.B. in „Willkommensklassen“ oder Wohneinrichtungen)
- Elternabende zum Thema „Umgang mit digitalen Medien in der Familie“ (auch mit Übersetzung)
- mehrsprachige Informationsmaterialien zu verschiedenen suchterzeugenden Substanzen und Gesundheitsthemen

- Website www.helpisok.de (mit zwei Erklärfilmen und mehreren Infomaterialien zum Herunterladen)

Im Berichtsjahr 2021 waren im Bezirk Marzahn-Hellersdorf zwei Präsenzveranstaltungen geplant, die aufgrund der Covid-19-Pandemie und der Schließung der betreffenden Einrichtung nicht durchgeführt werden konnten. Die berlinweit angekündigten Veranstaltungen in anderen Bezirken wurden jedoch auch von Fachkräften aus Marzahn-Hellersdorf wahrgenommen. Ein direkter Kontakt zum Bezirksamt fand in Form eines Arbeitsgespräches mit dem Koordinator für gesundheitsrelevante Fragen von Geflüchteten statt.

4. Demokratie – Vielfalt – Toleranz

Demokratieförderung und Gremienbeteiligung

Ein wichtiger Bestandteil der Integrationspolitik ist die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte an den unterschiedlichen Gremien. Der Integrationsbeirat des Bezirksamtes ist ein ehrenamtliches Gremium, in welchem sich Mitglieder von Flüchtlings- und Migrantenorganisationen, Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung, bezirkliche Vereine, Träger, Institutionen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger zu Themen der kommunalen Integrationspolitik untereinander austauschen bzw. vernetzen und das Bezirksamt in integrationspolitischen Fragen beraten.²⁸



Integrationsbeirat

Mit der Überarbeitung des „Partizipations- und Integrationsgesetzes“ (PartIntG) ist 2021 das neue „Gesetz zur Förderung der Partizipation in der Migrationsgesellschaft des Landes Berlin“ (PartMigG) verabschiedet worden. Nach § 19 dieses Gesetzes ist die Bildung eines Beirats für Partizipation und Integration in jedem Bezirk vorgesehen. Der Integrationsbeirat Marzahn-Hellersdorf wurde derweil bereits im Jahre 1991 gegründet (damals noch jeweils als „Ausländerbeirat“ für Marzahn einerseits und Hellersdorf andererseits).

Regulär kommt der Beirat im monatlichen Turnus zusammen (außer in den Sommerferien). Insgesamt fanden 2021 pandemiebedingt lediglich sieben Sitzungen des Integrationsbeirats statt; ansonsten wären es zehn Sitzungen gewesen.

Der Integrationsbeirat hat als Ziel, die soziale, politische und kulturelle Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger von Marzahn-Hellersdorf zu fördern. Er möchte die Vielfalt der im Bezirk lebenden Menschen, ihre Herausforderungen und Erfolge auf Augenhöhe sichtbar machen und deren Interessen aktiv vertreten.

In § 19 Abs. 2 PartMigG heißt es: „Der Bezirksbeirat besteht aus Vertretungen von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie aus Vertretungen, die auf Grund ihrer Kenntnisse in Fragen der Partizipation, der Integration und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit

²⁸ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Integrationsbeirat*. <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/partizipation/artikel.823368.php>.

Migrationsgeschichte einen Beitrag zur Arbeit des Bezirksbeirates leisten können. Die Vertretungen von Menschen mit Migrationsgeschichte sollen die Mehrheit bilden.“ – In Marzahn-Hellersdorf hatten 2021 insgesamt 13 von 15 Mitgliedern des Integrationsbeirates eine Migrationsgeschichte.

Der Integrationsbeirat hat zusätzlich zu seinem Plenum mehrere thematisch ausgerichtete Arbeitsgruppen eingerichtet:

- AG Mehrsprachigkeit
- AG Geflüchtete und Nachbarschaften
- AG Arbeit und Ausbildung
- AG Vielfalt und Toleranz

Die Arbeitsgruppen tauschen sich regelmäßig zu den jeweiligen Themenbereichen aus. Vertreten sind neben den Beiratsmitgliedern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes (insbesondere des Integrationsbüros) sowie verschiedene haupt- und ehrenamtliche Akteure aus der bezirklichen Integrationsarbeit.

Vernetzungsrunde Integrationspolitik

Die „Vernetzungsrunde Integrationspolitik“ verfolgt das Ziel, bezirkliche integrationspolitische Themen in einer größeren Runde zu thematisieren und die Akteure untereinander besser zu vernetzen. Vertreten sind sowohl Dienstkräfte unterschiedlicher Verwaltungsbereiche des Bezirksamtes als auch Migrantenselbstorganisationen und lokale Akteure der Zivilgesellschaft. Das Gremium kommt einmal pro Quartal auf Einladung des Integrationsbeauftragten zusammen.

Jour fixe der Unterkünfte

Der „Jour fixe der Unterkünfte“ ist das zentrale Gremium der Leitungen aller Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Einmal pro Monat kommen diese zusammen und berichten über die aktuellen Herausforderungen in den Unterkünften. Die Bezirksbürgermeisterin (bis Herbst 2021) bzw. der Bezirksbürgermeister (ab Herbst 2021), das Integrationsbüro, das Gesundheitsamt, das Jobcenter und das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten sind in dieser Runde vertreten, damit Erfahrungen, Erkenntnisse und Problemlagen direkt aufgegriffen und von den zuständigen Fachämtern bearbeitet werden können. Der Jour fixe hat 2021 zehnmal stattgefunden.

„Bündnis für Demokratie und Toleranz“

Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf“ ist von seinem Selbstverständnis her „ein freiwilliger Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, mit dem Ziel, das demokratische Miteinander im Bezirk sowohl durch eigenes Engagement und stetige Vernetzung als auch durch friedliche und

fachliche Auseinandersetzungen sowie öffentliche Aufklärung weiterzuentwickeln und zu fördern.“²⁹

2021 fanden insgesamt fünf Sitzungen des Bündnisses statt. Außerdem hat das i.d.R. zweimonatlich tagende Bündnis unterschiedliche Arbeitsgruppen, die sich sowohl regelmäßig als auch anlass- und themenbezogen treffen. Die im Berichtszeitraum 2021 aktiven Arbeitsgruppen waren die folgenden:

- AG „Schöner leben ohne Nazis“
- AG Nachbarschaftsfest
- AG Solidarische Kieze
- AG Erinnerungskultur
- AG Osterweg

Das jährliche Demokratiefest „Schöner leben ohne Nazis“ fand am 4. September 2021 bereits zum dreizehnten Mal auf dem Alice-Salomon-Platz in Hellersdorf statt. Vertreten waren 45 Akteure aus der Zivilgesellschaft und Verwaltung, was einen neuen Beteiligungsrekord darstellte.

Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Der Bezirk hat mit der Bezirklichen Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung einen sehr wichtigen Partner in der Demokratie- und Antirassismusbearbeitung. Das zentrale Anliegen der Koordinierungsstelle besteht darin, für die Themengebiete Rassismus, extreme Rechte und Diskriminierungsformen jeglicher Art zu sensibilisieren und ihnen (präventiv) entgegenzuwirken. Sie fördert die demokratische Kultur, bringt Akteure zusammen, stärkt Engagierte, moderiert kommunale Verständigungsprozesse, bietet anlassbezogene Informationen und Analysen, entwickelt bzw. vermittelt praxisorientierte Fortbildungen und stärkt Beteiligungsstrukturen in Marzahn-Hellersdorf.

Die Bezirkliche Koordinierungsstelle ist auch geschäftsführend tätig für das Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf als einem der zentralen Akteure im Bezirk (z.B. Koordination von Einzelaktivitäten, Unterstützung der beiden Sprecherinnen und Sprecher sowie bestehender bzw. zukünftiger Arbeitsgruppen, Öffentlichkeitsarbeit). Über die weitere Arbeit und die zahlreichen Aktivitäten zur Stärkung der Demokratieentwicklung im Bezirk wird jährlich ausführlich im Demokratiebericht informiert. Der Demokratiebericht 2021 ist auf der [Website](#) zu finden. In diesem Bericht wird u.a. ausführlich auf folgende Aspekte eingegangen:

- geförderte Projekte der „Partnerschaften für Demokratie“ im Jahr 2021
- Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle

²⁹ Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf (2021): *Grundsatz / der Satzung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf.* (<https://buendnis.demokratie-mh.de/wp-content/uploads/2021/01/Satzung-des-Buendnisses-fuer-Demokratie-und-Toleranz-MH-Stand-Maerz-2018.pdf>).

**BEZIRKLICHE KOORDINIERUNGSSTELLE
FÜR DEMOKRATIEENTWICKLUNG
MARZAHN-HELLERSDORF**

Beitrag von Moritz Marc (pad gGmbH)

Wir werden voraussichtlich noch viele Jahre mit den sozialen bzw. gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben. Als Koordinierungsstelle setzen wir uns daher kontinuierlich für ein friedliches und solidarisches Miteinander im Bezirk ein. Denn nur gemeinsam können wir verhindern, dass die Folgeschäden der Krise nicht langfristig den Zusammenhalt und das soziale bzw. politische Gefüge unserer Gesellschaft nachhaltig beschädigen oder schlimmstenfalls sogar zerstören. Umso mehr sind alle Demokratinnen und Demokraten dazu aufgerufen, verstärkt in den Nachbarschaften und im Sozialraum mit eigenen Inhalten und viel Leidenschaft aktiv zu werden, um möglichst viele Menschen für die Idee eines solidarischen, inklusiven und diversen Gemeinwesens neu zu begeistern bzw. wieder zurückzugewinnen.

Die immer noch vorhandenen extrem rechten Strukturen, rassistischen Diskurse und verschwörungsideologisch motivierten Corona-Proteste stellen ebenso wie die weiterhin im Bezirk bestehenden sozialen Spannungsverhältnisse eine anhaltende Herausforderung für die Demokratieentwicklung sowie die Herausbildung einer menschenrechtsorientierten und solidarischen Kultur dar. Um einen solidarischen Weg aus der Pandemie meistern zu können, ist es daher von großer Bedeutung, dass sich alle Akteure im Bezirk, die sich für Demokratie und Solidarität einsetzen oder aktiv werden wollen, zusammenschließen. Nachbarschaftsinitiativen, Vereine und soziale Netzwerke, die bereits fest verankert oder im Entstehen begriffen sind, erfüllen in diesem Zusammenhang eine essentielle Funktion, um die Herausforderungen im Bezirk auch in Zukunft gemeinschaftlich bewältigen zu können. Die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung wird sich dafür auch zukünftig stark machen.

Partnerschaften für Demokratie

Die beiden „Partnerschaften für Demokratie“, die es sowohl in Marzahn als auch in Hellersdorf gibt, sind Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Durch das Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden Kommunen dabei

unterstützt, Konzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen.³⁰

Neben Vernetzungs- und Beratungsarbeit wurden 2021 in Marzahn acht, in Hellersdorf neun Projekte mit entsprechenden Inhalten gefördert. Zudem wurde die Veranstaltungsreihe „Gesellschaft zwischen Krise und Aufbruch“ weitergeführt, in deren Rahmen drei Demokratiekonferenzen im Online-Format stattfanden. Gäste waren u.a. Vertreterinnen und Vertreter von „Seawatch“, die Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf von „Fridays for Future“, der Politologe und Schriftsteller Raul Zelik sowie der Soziologe und Nachhaltigkeitsforscher Ortwin Renn. Zudem wurde mit einer überbezirklichen Netzwerkrunde das Fachgespräch „Impfskepsis - zwischen Kritik und Menschenfeindlichkeit“ organisiert. Weitere Informationen sind unter: www.demokratie-mh.de/partnerschaft-marzahn bzw. www.demokratie-mh.de/partnerschaft-hellersdorf zu finden.

Das Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle

2021 verzeichnete das „Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf“ 240 Vorfälle. Die Anzahl ist damit im Vergleich zum Vorjahr (252 Vorfälle) relativ konstant geblieben. Die meisten Vorfälle wurden in Marzahn-Mitte (n=60) und Hellersdorf-Nord (n=52) registriert. Mehr Informationen und eine detaillierte Auswertung sind auf folgender Website zu finden: <https://berliner-register.de/marzahn-hellersdorf>.

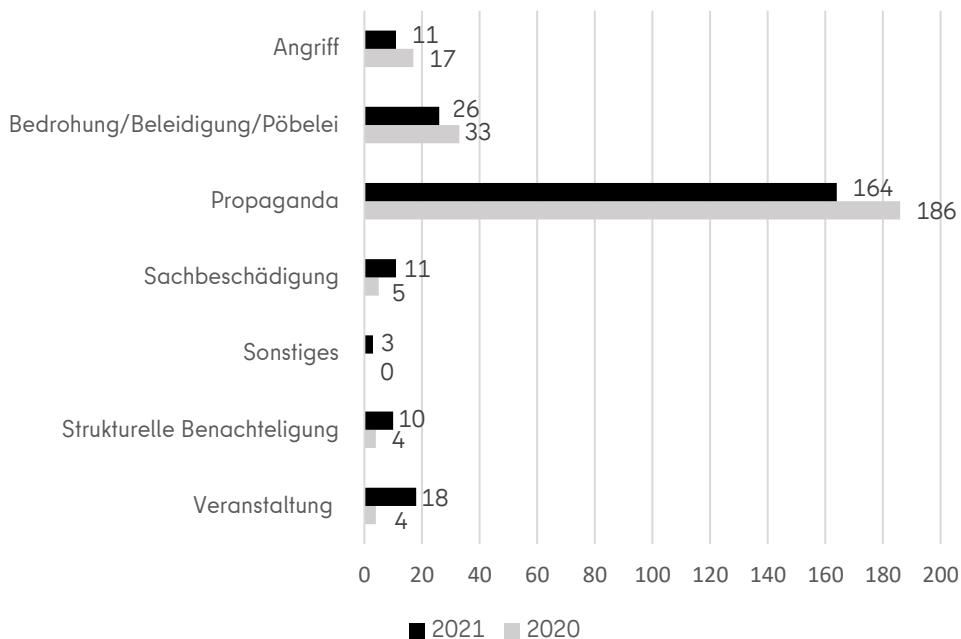
Auswertung der Vorfälle Marzahn-Hellersdorf 2021

Art der Vorfälle	2020	2021
Angriff	17	11
Bedrohung/Beleidigung/Pöbeleien	33	26
Propaganda	186	164
Sachbeschädigung	5	11
strukturelle Benachteiligung	4	10
Veranstaltung	4	18
Sonstiges	3	0
insgesamt	252	240

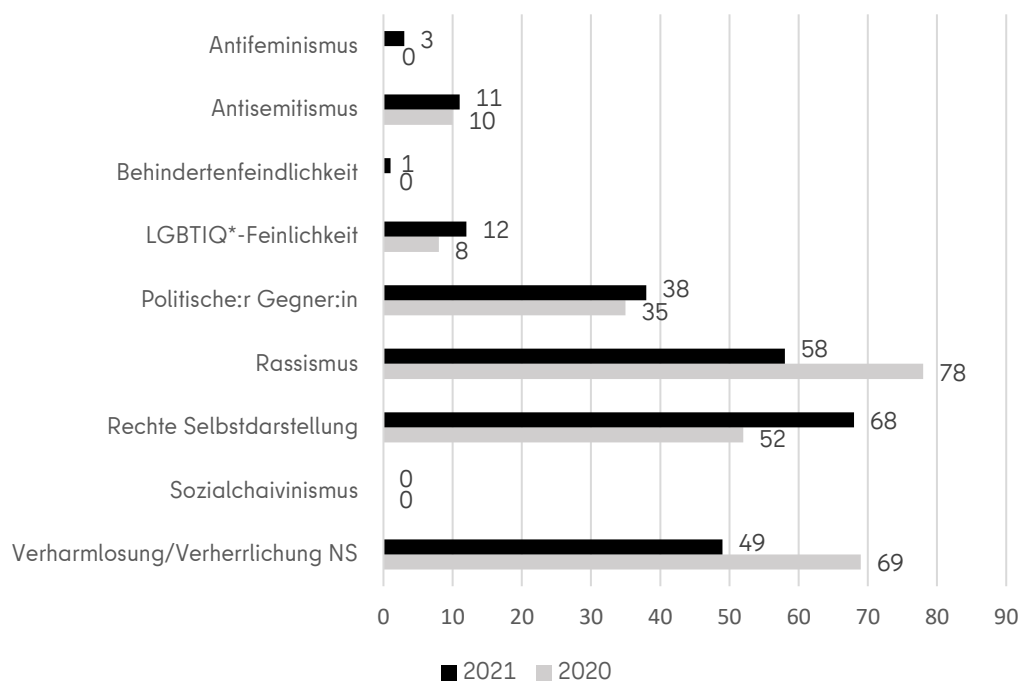
³⁰ Programm „Demokratie leben!“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021); vgl. <https://www.demokratie-leben.de/das-programm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie>.

Inhalt der Vorfälle	2020	2021
Antifeminismus	0	3
Antisemitismus	10	11
Behindertenfeindlichkeit	0	1
LGBTIQ*-Feindlichkeit	8	12
politische/r Gegner/in	35	38
Rassismus	78	58
rechte Selbstdarstellung	52	68
Sozialchauvinismus	0	0
NS-Verharmlosung/-Verherrlichung	69	49
insgesamt	252	240

Art der Vorfälle



Inhalt der Vorfälle



Begegnungen und Veranstaltungen

„Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“

Das Senatsprogramm „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ (BENN) verfolgt das Ziel, Begegnung und Austausch zwischen unterschiedlichen Personen zu fördern. Dabei stehen „Alteingesessene“ und neue Nachbarinnen und Nachbarn in der Umgebung von Unterkünften für geflüchtete Menschen im Fokus.

In der ersten Förderperiode von 2018 bis Ende 2021 gab es drei BENN-Gebiete in Marzahn und ein Gebiet in Hellersdorf:

- BENN Marzahn Nord-West
- BENN Mehrower Allee
- BENN Blumberger Damm
- BENN Boulevard Kastanienallee

Ausblick: BENN ab 2022

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen hat 2021 die Weiterführung des Programms BENN für die Jahre ab 2022 angekündigt. Der Bezirk hat sich für die Neueinrichtung eines BENN-Gebietes „Marzahn-Süd“ eingesetzt. Dort befinden sich die Gemeinschaftsunterkünfte Paul-Schwenk-Straße (Kapazität: 430 Plätze) und Murtzaner Ring (Kapazität: 431 Plätze) mit insgesamt 861 Unterbringungsplätzen.

Das BENN-Gebiet Boulevard Kastanienallee wird es ab 2022 nicht mehr geben. Das Team des gleichnamigen Quartiersmanagements in diesem Gebiet wird einen Teil der Arbeit von BENN dort jedoch aufnehmen und weiterführen.

Das Gebiet Marzahn-NordWest wird ab 2022 in anderer Form weiterbestehen, nämlich als „BENN+ Wittenberger Straße“.

Die BENN-Gebiete ab 2022 sind die folgenden:

- BENN Wittenberger Straße
- BENN Blumberger Damm
- BENN Marzahn-Süd

Durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Vor-Ort-Büros, die in konstantem Austausch mit der Nachbarschaft stehen, werden gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohner Maßnahmen zur Nachbarschaftsarbeit entwickelt. Dabei beläuft sich das Maßnahmenbudget je nach Standort auf eine Fördersumme zwischen 20.000 € und 30.000 €.

Übersicht BENN-Veranstaltungen 2021

BENN Blumberger Damm	benn-blumbergerdamm.de		
Veranstaltungen	Datum	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Schuhe bepflanzen (Vorbereitung zum Osterweg)	18.03.2021	hauptsächlich Akteure, einzelne ehrenamtlich aktive Nachbarinnen und Nachbarn	15
Subbotnik mit der Kiezgruppe gegen Rassismus	20.03.2021	1/3 Nachbarinnen und Nachbarn aus GU, 1/3 ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner GU, 1/3 aktive Nachbarinnen und Nachbarn sowie Akteure	20
Nachbarschaftsversammlung	22.03.2021	7 Akteure, 13 aktive Nachbarinnen und Nachbarn, davon 2 aus einer GU	20
Beteiligung am Osterweg	05.04.2021	2/3 Akteure, 1/3 aktive Nachbarinnen und Nachbarn (mehrheitlich deutscher Herkunft)	25
Tag der Nachbarschaft - Tischtennis im Naschgarten	28.05.2021	4 Nachbarinnen und Nachbarn mit Fluchthintergrund, 3 Nachbarinnen und Nachbarn deutscher Herkunft, 4 Akteure	10
Mitwirkung Eröffnungsveranstaltung Café „ROSA“	02.06.2021	2/3 Akteure, 1/3 Nachbarinnen und Nachbarn (vorrangig Frauen, mehrheitlich mit Fluchthintergrund)	30
Ausflug in die Gärten der Welt mit Frauen aus der GU	15.06.2021	ausschließlich Frauen aus der GU	10
Ausflug ins Bezirksmuseum Marzahn	15.07.2021	Nachbarinnen und Nachbarn mit bzw. ohne Fluchthintergrund (sehr ausgeglichen)	20
Vernissage „Wege nach Marzahn“	22.08.2021	1/3 Akteure, 1/3 ehrenamtlich Mitwirkende, 1/3 vorrangig	70

		deutschsprachige Nachbarinnen und Nachbarn	
Freiluftkino	09.09.2021	Familien mit und ohne Fluchthintergrund bzw. Migrationsgeschichte (sehr ausgeglichen)	30
Workshop mit Buchautorinnen und Buchautoren im Rahmen der Ausstellung „Wege nach Marzahn“	13.09.2021	Frauen mit und ohne Fluchthintergrund, 50% Akteure	12
Freiluftkino	16.09.2021	Familien mit und ohne Fluchthintergrund bzw. Migrationsgeschichte (sehr ausgeglichen)	30
„Marzahner Spätlese“	18.09.2021	mehrheitlich deutschsprachige Nachbarinnen und Nachbarn, Menschen mit Fluchthintergrund als ehrenamtlich Aktive	50
Kochnachmittag beim Migrationssozialdienst	18.11.2021	1/3 Akteure, 1/3 Nachbarinnen und Nachbarn mit Fluchthintergrund, 1/3 deutschsprachige Nachbarinnen und Nachbarn	40
regelmäßige Angebote	Häufigkeit	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Frauentreff GU Rudolf-Leonhard-Straße	1x pro Woche, bis Juni 2021 nur online	Frauen unterschiedlicher Herkunft aus der GU	6
Sprachtreff	1x pro Woche, bis Juni 2021 nur online	3/4 Menschen mit Sprachlernbedarf, 1/4 deutschsprachige Nachbarinnen und Nachbarn	8
Vorbereitungstreffen Marzahner Spätlese	4x im Jahr	1/2 Akteure, 1/2 aktive Nachbarinnen und Nachbarn (mehrheitlich deutscher Herkunft)	8
Mehrsprachige Führungen durch die Ausstellung „Wege nach Marzahn“	5x im August und	1/2 Akteure, 1/2 Nachbarinnen und Nachbarn mit	5

	September 2021	unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen	
--	----------------	--	--

BENN Boulevard Kastanienallee		boulevard-kastanienallee.de/benn	
Veranstaltungen	Datum	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Nachbarschaftsfest / Sommerfest	16.09.2021	Bewohnerinnen und Bewohner, GU, Einrichtungen	ca. 200
„Schöner leben ohne Nazis“ (Stand)	03.09.2021	Akteure, Einrichtungen	k.A.
Vernissage Kunstprojekt Kinderbilder	09.06.2021	Kinder und Jugendliche in der Nachbarschaft und der GU Maxie-Wander-Straße	ca. 20
Graffiti-Workshop	19. u. 22.10.2021	Kinder aus der Nachbarschaft und der GU Maxie-Wander-Straße	10
interkulturelle Märchen im Rahmen des Adventsboulevard	02.12.2021	k.A.	k.A.
Schultüten-Aktion	k.A.	Kinder der GU Maxie-Wander-Straße	7
Plätzchen backen	k.A.	Kinder der GU Maxie-Wander-Straße	10
Erzählcafé SPEZIAL	01.06. u. 16.07.2021	Nachbarschaft	5
regelmäßige Angebote	Häufigkeit	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Nachbarschaftsdialog	1x im Quartal	Nachbarschaft, Akteure, Einrichtungen	15
BENN-Sprechstunde	wöchentlich	Bewohnerschaft der GU Maxie-Wander-Straße, Nachbarinnen und Nachbarn	6
Kita Kinderplanet im Wandergarten	1x wöchentlich für 12 Wochen	Kinder der Kita Kinderplanet und GU Maxie-Wander-Straße	10
Nähkurs	wöchentlich	Frauen der GU Maxie-Wander-Straße	5

Musikunterricht der Hans-Werner-Henze-Musikschule	wöchentlich	Kinder der GU Maxie-Wander-Straße	
Cricket	wöchentlich	Bewohnerinnen und Bewohner der GU Maxie-Wander-Straße, Nachbarinnen und Nachbarn	11

BENN Mehrower Allee		mehrower-allee.de	
Veranstaltungen	Datum	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Manege frei - Zirkusferien	5 Tage im August	Kinder aus der GU und der Nachbarschaft	30
Impfaktion am Otto-Rosenberg-Platz	01.06.2022		
Neue Wege beschreiten - Ausflug in den Garten der Begegnung	30.09.2022	Bewohnerinnen und Bewohner der GU und Nachbarschaft	20
regelmäßige Angebote	Häufigkeit	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Austauschrunde	8x im Jahr	Akteure	10
Das Quartier blüht auf.	6x im Jahr	Bewohnerinnen und Bewohner der GU und Nachbarschaft	12
In Verbindung setzen	22x im Jahr	Kinder der GU und Nachbarschaft	6
Nur nicht den Faden verlieren - Nähwerkstatt und Nähkurs	1x pro Woche, 4 Monate	Frauen aus der GU und der Nachbarschaft	6
Über den Tellerrand	5x im August und September 2021	Frauen aus der GU und der Nachbarschaft	8
Wir bringen uns ins Spiel. - Mitternachtsfußballturnier	1x im Jahr	Jugendliche aus der GU und dem Quartier	80
Nachbarschaftsfeste	4x im Jahr	Bewohnerinnen und Bewohner der GU und Nachbarschaft	60

BENN Marzahn-NordWest		qm-marzahnordwest.de/static/benn	
Veranstaltungen	Datum	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Pflanz- und Reinigungsaktion in der und um die GU	22.03.2021	25 Geflüchtete, 2 Bewohnerinnen und Bewohner, 3 Träger	30
Interkulturelles Frühlingsfest	11.06.2021	30 Geflüchtete, 45 Nachbarinnen und Nachbarn, 7 Träger	82
Nachbarschaftsfest anlässlich des Weltfriedenstages (Friedensfest)	17.09.2021	40 Geflüchtete, 140 Nachbarinnen und Nachbarn, 20 Träger	200
Buchprojekt „Angekommen“	20.10.2021	20 Geflüchtete, 40 Nachbarinnen und Nachbarn, 10 Akteure	70
Auftakt des Projektes „Sprachtandem“	01.12.2021	20 Geflüchtete, 10 Nachbarinnen und Nachbarn	30
Interkulturelles Baumschmücken auf dem Barnimplatz	08.12.2021	20 Geflüchtete, 75 Nachbarinnen und Nachbarn, 5 Träger	100
Geschenktion für Familien in der GU	09.12.2021	70 Geflüchtete, 20 Nachbarinnen und Nachbarn	90
regelmäßige Angebote	Häufigkeit	Zusammenstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Frauen- und Sprachcafé	März bis Dezember 2021, zweiwöchentliche Treffen	7 Geflüchtete, 3 Nachbarinnen	10
Gemeinsame Garten-Einsätze in der GU	ab 09.07.2021 u. anschließend weitere Treffen in regelmäßigen Abständen	12 Geflüchtete, 3 Nachbarinnen und Nachbarn	15
Gemeinsamer Austausch bei Kaffee und Tee mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Unterkunft	21.07.2021 u. 09.11.2021	15 Geflüchtete	15

Kinoklub im Tschechow-Theater zum Thema „Integration“	ab 08.09.2021 monatlich (3x)	30 Nachbarinnen und Nachbarn, 8 Menschen mit Migrationsgeschichte, 2 Geflüchtete	40
Nähworkshop	ab 02.12.2021 u. anschließend 5 weitere Treffen in regelmäßigen Abständen	9 Geflüchtete, 1 Nachbarin	10

Herausgeber:

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
- Bezirksbeauftragter für Partizipation und Integration -
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Alice-Salomon-Platz 3
12627 Berlin
Tel.: +49 (0)30 90293-2060
Fax: +49 (0)30 90293-2055
E-Mail: thomas.bryant@ba-mh.berlin.de

Redaktion:

Alexander Manzor Becker
Prof. Dr. Thomas Bryant
Francisco José Cárdenas Ruiz
Cédric Gütz

Stand:

November 2022